



adveniat
für die Menschen
in Lateinamerika

JAHRESBERICHT 2020

Darstellung der Projektarbeit,
Zahlen, Daten, Fakten



Inhalt

Über Adveniat

- 4 Rückblick der Geschäftsführung
- 5 Ausblick des Vorsitzenden der Bischöflichen Kommission

So hilft Adveniat

- 6 Projektförderung
- 9 Förderung nach Ländern und Projektarten
- 10 Projektverlauf
- 12 Projektbeispiele
- 22 Patenschaftsaktion

Das bewegt Adveniat

- 24 Weihnachtsaktion
- 25 Corona trifft Lateinamerika schwer
- 26 Adveniat im Jahresrückblick
- 28 Auftrag, Vision, Strategie
- 29 Adveniat-Stiftung
- 30 Adveniat in Zahlen

Organisation

- 32 Organe
- 33 Organigramm
- 34 Ansprechpartner · Impressum

Lilian Aquino da Silva und Tochter Yasmin aus Minas Gerais in Brasilien lösen Bohnen aus der Schale. Im Rahmen der von Adveniat finanzierten Corona-Nothilfe hat die Familie ein Paket mit Lebensmitteln und Hygieneartikeln erhalten.

„Der Zugang zu Gesundheitsversorgung ist ein Menschenrecht, das niemandem verweigert werden darf. Es ist unerträglich, dass Indigene, Kleinbauern oder Migranten sterben oder dauerhaft gesundheitlich geschädigt bleiben, weil sie keinen Zugang zu einem funktionierenden Gesundheitswesen haben.“

Pater Michael Heinz



Vorwort

Liebe Freundinnen und Freunde von Adveniat,
liebe Spenderinnen und Spender!

Wie gerne hätte ich diesen Jahresbericht mit einem anderen Thema als der Corona-Pandemie begonnen – aber die Auswirkungen lasten zu schwer auf den Schultern der Menschen in Lateinamerika und der Karibik. Das Virus hat sich in großer Geschwindigkeit über den ganzen Erdball verbreitet und auch Lateinamerika mit todbringender Wucht getroffen. Eine dreiviertel Million Menschen sind bisher daran gestorben, 25 Millionen Personen haben sich infiziert. Zudem wirkt die Pandemie wie ein Brandbeschleuniger für Armut, Gewalt und Umweltzerstörung. Noch nie brauchte Lateinamerika in diesem Jahrhundert so dringend Hilfe wie jetzt.

Gemeinsam mit seinen Projektpartnerinnen und -partnern hat Adveniat bereits rund 8 Millionen Euro für mehr als 400 Projekte zur Bekämpfung der Corona-Pandemie und deren Folgen zur Verfügung gestellt. Der Schwerpunkt der Nothilfe liegt dabei auf der Versorgung mit Lebensmitteln, aber auch mit Medikamenten und Hygieneartikeln, damit sich die Pandemie nicht weiter ausbreitet.

Durch die Sammlung in den Gottesdiensten an Heiligabend 2019 und am ersten Weihnachtsfeiertag sowie durch zahlreiche Spenden und Zuwendungen konnte Adveniat im vergangenen Geschäftsjahr mehr als 2.000 Projekte mit insgesamt mehr als 35,3 Millionen Euro fördern. Dafür danke ich Ihnen von Herzen! Durch Ihre Spenden haben Sie gezeigt, dass Sie sich von den Menschen und den drängenden Problemen Lateinamerikas und der Karibik berühren und bewegen lassen. Damit schenken Sie insbesondere den Armen und Benachteiligten Perspektiven und Hoffnung für ihr Leben.



P. Michael H.

Hauptgeschäftsführer
Pater Michael Heinz SVD

ÜberLeben

Rückblick der Geschäftsführung von Pater Michael Heinz und Stephan Jentgens

Auf dem vergangenen Jahr lastet die Corona-Pandemie. Das Virus hat sich in großer Geschwindigkeit über den ganzen Erdball verbreitet und auch Lateinamerika mit todbringender Wucht getroffen. Das Virus, von Geschäftsreisenden, Touristen und rückkehrenden Migranten nach Lateinamerika gebracht, ist schnell über die Armenviertel der Großstädte bis in die entlegenen ländlichen Regionen gelangt. Dort traf und trifft es auf Menschen, deren Immunabwehr aufgrund ihrer Armut, der chronischen Erkrankungen sowie ihrer schlechten Ernährungssituation bei einer Infektion schnell überfordert ist. Deshalb hat Adveniat mit seiner Weihnachtsaktion unter dem Motto „ÜberLeben auf dem Land“ die Sorgen und Nöte der armen Landbevölkerung in den Blick gerückt.



Gemeinsam mit seinen Projektpartnerinnen und -partnern hat das Lateinamerika-Hilfswerk bereits rund 8 Millionen Euro für mehr als 400 Projekte zur Bekämpfung der Corona-Pandemie und deren Folgen zur Verfügung gestellt. Der Schwerpunkt der Nothilfe liegt dabei auf der Versorgung mit Lebensmitteln, Medikamenten und Hygieneartikeln, aber auch auf Aufklärungsmaßnahmen und Weiterbildungskursen für pastorale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, um vor der Ausbreitung der Pandemie zu schützen.

Schutzschild für die Bewahrung des Planeten

Im Schatten der Pandemie sind Holzfäller, Goldsucher und Viehzüchter immer tiefer in den Amazonas-Regenwald eingedrungen. Die Folge: noch mehr Waldbrände, Menschenrechtsverletzungen und Gewalt gegen die indigenen Völker. Höchste Zeit für die Einführung der neuen kirchlichen Amazonas-Konferenz CEAMA, die versucht, einen Schutzschild für die Bewahrung des Planeten zu errichten – ein Ergebnis der Amazonas-Synode in Rom, an der Adveniat teilgenommen hat.



Und auch in Deutschland tut sich etwas: Seit Jahren setzt sich Adveniat mit seinen Partnerinnen und Partnern dafür ein, dass die Bundesrepublik die ILO-Konvention 169 der Vereinten Nationen ratifiziert, das einzige verbindliche internationale Abkommen zum Schutz der indigenen Völker. Der lange Atem zahlt sich jetzt aus – die bereits im Koalitionsvertrag enthaltene Ratifizierung wird hoffentlich bald umgesetzt. Dazu beigetragen haben zahlreiche Adveniatpartner, Aktionen und Gespräche: 2018 hatten in Berlin Rosildo da Silva vom Volk der Jaminawa Arara und der Campesino José Horlando da Silva de Araujo aus Brasilien den Bericht über die Menschenrechtsverletzungen im Amazonasgebiet an die Bundesregierung übergeben. 2019 hatte Adveniat eine Resolution an das EU-Parlament initiiert und diese in Straßburg mit dem damaligen Vizepräsidenten des Amazonas-Netzwerks Repam, Kardinal Pedro Barreto aus Peru, überreicht.

Null Toleranz gegenüber sexuellem Missbrauch

Der Schutz von Kindern und Jugendlichen sowie schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen vor Ausbeutung, Gewalt und Misshandlung hat in der Arbeit von Adveniat Priorität. Dabei gilt die Haltung einer absoluten Null-Toleranz. Dem nachzukommen verpflichtet sich Adveniat sowohl in seiner Rolle als Arbeitgeber wie auch als Partner in der internationalen und nationalen Zusammenarbeit. Eigens dafür wurde jetzt eine Referentin zum Schutz vor sexualisierter Gewalt eingestellt. Ausführliche Informationen zu Schutzkonzept, transparentem Meldewesen und Präventionsmaßnahmen finden sich auf www.adveniat.de.

Links: Stephan Jentgens besucht eine Einrichtung der Salesianer Don Boscos in Esmeraldas, Ecuador, für benachteiligte Kinder aus afroamerikanischen Familien.

Oben: Pater Michael Heinz im Gespräch mit Jugendlichen in Soloy, Panama, während des ersten Welttreffens indigener Jugendlicher.

Für ein menschenwürdiges Leben

Ausblick des Vorsitzenden der Bischöflichen Kommission
von Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck

Die Corona-Pandemie hat uns erneut vor Augen geführt, dass viele große Probleme unserer Zeit nur noch in weltweiter Zusammenarbeit gelöst werden können. Wenngleich die zunehmende Globalisierung viele Chancen und Vorteile für die Entwicklung der Weltbevölkerung mit sich bringt, birgt sie doch auch große Gefahren. Dazu gehört, dass durch sie sehr viele Menschen, die keinen Zugang zu Bildung, Gesundheitsversorgung und zum Arbeitsmarkt haben, zu großen Verlierern der Entwicklungen werden.

Papst Franziskus hat in seiner Enzyklika Fratelli Tutti beklagt, dass die Weltwirtschaft einer Logik des Marktes folge, die auf Profit aus ist und vermeintlich unnütze Menschen an den Rand dränge. Dem stellt der Papst den Anspruch eines jeden Menschen auf ein menschenwürdiges Leben gegenüber, unabhängig von Herkunft, Geschlecht oder Religion. Diese Tatsache verpflichtet dazu, für eine gerechtere Weltordnung einzutreten, in der Solidarität und Freiheit die bestimmenden Strukturprinzipien sind.



Verstärkt wird Adveniat daher Projekte in den abgelegenen Regionen Lateinamerikas fördern. Gerade dort gibt es für die arme Bevölkerung kaum Chancen auf eine ganzheitliche Bildung oder eine umfassende Gesundheitsversorgung. Zu diesen Regionen zählt auch der Amazonasraum. Adveniat ist Mitglied des kirchlichen Amazonas-Netzwerks Repam und wird auch die neugegründete kirchliche Amazonas-Konferenz CEAMA in ihrer Arbeit unterstützen. Die Bischöfliche Kommission Adveniat plant, die Themen der „Amazonas-Synode“ zum inhaltlichen Schwerpunkt der kommenden Jahre zu machen.

Oben: Kinder und Jugendliche im Quilombo Carafbas, Brasilien, erledigen gemeinsam ihre Schulaufgaben.

Weihnachtsaktion: ÜberLeben in der Stadt

Auch in den Städten und Megacities Lateinamerikas werden Millionen Menschen buchstäblich an die Ränder gedrängt. Die Weihnachtsaktion 2021, die das Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat in Münster eröffnen wird, widmet sich daher den Problemen des Lebens der Menschen in den Städten: Vier Fünftel aller Lateinamerikaner leben inzwischen in Großstädten.

Durch die Einschränkungen bei den Weihnachtsgottesdiensten aufgrund der Corona-Pandemie erwartet Adveniat einen deutlichen Rückgang der Spenden aus der Weihnachtskollekte. Viele Menschen haben jedoch gezeigt, dass ihnen Adveniat und die Projektarbeit in Lateinamerika am Herzen liegen: Die Einzel- und Online-Spenden sind deutlich gestiegen. Allen Spenderinnen und Spendern gilt der Dank der Bischöflichen Kommission Adveniat.

Neue Geschäftsführung

Im Jahr 2021 tritt ein neuer Vorstand an die Spitze des Bischöfliche Aktion Adveniat e. V.: Bereits im Februar konnte Tanja Himer als Nachfolgerin von Stephan Jentgens ihren Dienst als Geschäftsführerin von Adveniat beginnen. Wenige Tage später benannte die Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz Pater Martin Maier SJ zum Nachfolger von Pater Michael Heinz SVD, der nach Lateinamerika zurückkehrt und dort eine neue Aufgabe übernehmen wird. Dem ausgeschiedenen Vorstand gilt der Dank der deutschen Bischöfe, dem neuen Vorstand wünscht die Kommission viel Erfolg und Gottes Segen.



Tanja Himer



Pater Martin Maier SJ

Projektförderung

von Abteilungsleiter Thomas Wieland



Eine deutliche Botschaft aus Lateinamerika

Aus den Fenstern vieler schlichter Häuser und Wohnungen der kolumbianischen Hauptstadt Bogotá hingen rote Tücher. Ihre Botschaft: Hier herrscht Hunger. Rote Tücher als ein Bild der COVID-19-Pandemie. Die Flaggensprache verbreitete sich rasch über den gesamten lateinamerikanischen Kontinent. Für Adveniat bedeutete sie ab März 2020 eine klare Botschaft: An der Seite der Armen zu stehen, erforderte ab sofort ein größeres Budget für die akut in Not geratenen Menschen. Es ging um die Versorgung mit Grundnahrungsmitteln, um Gesundheit und Hygiene. Seitdem die Regierungen Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie beschlossen hatten und sie durchsetzten, waren Priester, Ordensleute und Ehrenamtliche in den Kirchengemeinden die ersten Ansprechpartner für Hilfe. Sie versorgten die Ärmsten in ihren Häusern mit Schutzmasken und Lebensmitteln, legten in den Städten Gärten an, um Gemüse zu pflanzen, und klärten über das Virus auf. Adveniat konnte die dringend notwendigen Mittel über diese Partner zu den in Not geratenen Menschen bringen. Projekte wurden digital aus dem Homeoffice bearbeitet, sodass den Anträgen zeitnah entsprochen werden konnte.

Oben: Ordensschwester Neusa do Nascimento von der Fischerpastoral besucht das Ehepaar Maria Nazare Pereira Lima und Nelio Francisco Lima in seinem traditionellen Haus im Quilombo Caraíbas, Brasilien.

Rechts: Im Rahmen der Corona-Nothilfe verteilt Sr. Neusa von Adveniat finanzierte Pakete mit Lebensmitteln und Hygieneartikeln an notleidende Familien.

Einfach helfen ist nicht so einfach

Doch einfach helfen ist nicht so einfach. So sollen die Helferinnen und Helfer sich selbst nicht anstecken, medizinische Versorgung muss professionell erfolgen und über die zweckgerichtete Verwendung der Gelder muss Rechenschaft abgelegt werden. Für den Erfahrungsaustausch und die Professionalität bei der Bearbeitung der Corona-bezogenen Projekte sorgt bei Adveniat ein kompetentes Team aus Länderreferentinnen und -referenten, ergänzend dazu Kooperationen und Netzwerke. In Deutschland sind das der Katholische Arbeitskreis Not- und Katastrophenhilfe und das Missionsärztliche Institut in Würzburg. Auch in Lateinamerika begegnen Adveniat-Partnerorganisationen Corona sehr professionell, so zum Beispiel die auf Landesebene organisierte Gesundheitspastoral in Guatemala, die mit etwa 1.500 ehrenamtlichen Gesundheitshelferinnen und -helfern diejenigen erreicht, die keine Anbindung an das staatliche Gesundheitssystem haben. Sie unterstützen Pfarreien und Ordensleute vor Ort.



Doch Hunger und Krankheit waren nur zwei Folgen der Pandemie. Sämtliche lateinamerikanischen Gräueltaten wurden durch die Pandemie verstärkt: in Brasilien die Abholzung des Amazonaswaldes, in Kolumbien die Gewalttätigkeit konkurrierender krimineller Gruppen, in Peru die Destabilisierung des politischen Systems und die damit verbundene Korruption sowie in Zentralamerika und Venezuela militärisch abgeriegelte Grenzen, die Migrantinnen und Migranten jede Hoffnung auf ein Leben in Würde nehmen. Die kirchlichen Partner bieten deshalb, finanziert durch Adveniat, über die humanitäre Hilfe hinaus weitere Unterstützung an: Rechtsbeistand für Umwelt- und Menschenrechtsaktivisten, die rechtlich und tätlich angegriffen werden, Medien- und Lobbyarbeit sowie vor allem die Stärkung durch den tiefen geistlichen Schatz der christlichen Botschaft. In Zeiten der Pandemie wird der Auftrag von Adveniat besonders sichtbar: an der Seite der Armen stehen.



Das Amazonasgebiet – weiterhin im Fokus von Adveniat

Durch die Corona-Pandemie geprägt geht der Prozess weiter, der das Gesicht der katholischen Kirche im Amazonasgebiet im Sinne des Evangeliums wirksam verändern will. Die Amazonas-Synode, die 2019 stattfand und in die Synodensitzung im Oktober im Vatikan mündete, verabschiedete 150 Beschlüsse. Diese orientieren sich an einer sozialen, kulturellen, ökologischen und kirchlichen Vision für das Amazonasgebiet. Über das panamazonische kirchliche Netzwerk Repam wird die Umsetzung weiter strukturiert und vorgebracht. Adveniat ist Mitglied in diesem Netzwerk. Dabei stehen zurzeit die sozialen und ökologischen Aspekte im Vordergrund, weil sie am dringendsten sind. Denn im Schatten der Corona-Pandemie verschärften sich die sozialen und ökologischen Konflikte weiter. Vor allem in Amazonien hat sich das Coronavirus stark verbreitet und viel Leid verursacht. So ist es dringend notwendig, Menschen mit dem Nötigsten zu unterstützen und die Mittel des Rechtsstaates zum Schutz von Leib und Leben zu nutzen. Repam begleitet und berät die Indigenen und ihre Verbände, damit sie national und international ihre Rechte auf ein angemessenes Gesundheitssystem einfordern können.

Die Amazonas-Synode geht weiter

Besonders in Fragen einer angemessenen und kultursensiblen Bildung geht Repam zurzeit große Schritte voran: Die Gründung einer Universität für das und im Amazonasgebiet ist projektiert. Das Besondere daran ist, dass diese Initiative zur Qualifizierung der Schulbildung länderübergreifend geplant ist. Ein eigener lateinamerikanischer Freiwilligendienst sorgt dafür, dass Impulse aus dem Amazonasgebiet auch ihren Weg in andere Regionen des Kontinents finden.

Die Verbindung der sozialen, kulturellen und ökologischen mit den kirchlichen Themen prägt auch die Vernetzung der Frauen und der jungen Menschen im Amazonas-Netzwerk. Konkret geht es um COVID-19, Gewalt gegen Frauen, Theologie und Spiritualität, politische Bildung sowie den Diakonat und andere kirchliche Dienste. Jugendliche gründeten die Bildungsinitiative Caminhos Amazônicos de Formação, die junge Menschen aus sieben Ländern zusammenführt.

Da das Amazonasgebiet weitläufig und unwegsam ist, qualifizieren mobile Teams in den Ortschaften Ehrenamtliche, die sich für den Schutz indigener Völker einsetzen, welche in freiwillig gewählter Isolation leben.

Ein „Kind“ der Synode ist die Conferencia Eclesial Amazônica (CEAMA), die einen umfassenden Pastoralplan für den Amazonasraum entwickeln soll. Im Unterschied zu bisherigen bischöflichen Strukturen handelt es sich um eine kirchliche Amazonas-Konferenz, an deren erster Tagung über 400 Personen teilnahmen, die im und für das Amazonasgebiet pastoral arbeiten. Ihr ist die Entwicklung und Abstimmung des gemeinsamen Vorgehens anvertraut.

In all diesen Prozessen ist Adveniat nicht nur als Geldgeber eingebunden, sondern als gut vernetzte Organisation, die ihre Projektpartner dort unterstützt, wo der Schuh drückt.

Oben: Im Gemeinschaftsgarten haben die Frauen aus Sarayaku, einem indigenen Dorf im ecuadorianischen Amazonasgebiet, Kochbananen geerntet. Jetzt wird die Ernte im Einbaum nach Hause gebracht.

Unten: Der Amazonas bei Alenquer, Brasilien.





Geografisch gehört Mexiko zu Nordamerika, kulturell wird es dagegen oft zu Mittelamerika gezählt.

Alle Länder Mittel- und Südamerikas sowie der Karibik, in denen eine romanische Sprache (Spanisch, Portugiesisch, Französisch) gesprochen wird, fasst man unter dem Begriff Lateinamerika zusammen.

Mittelamerika bezeichnet die Landbrücke Zentralamerika, Mexiko und die Karibik.

Bewilligte Projekte aus Kollekten- und Spendenmitteln 2019/2020

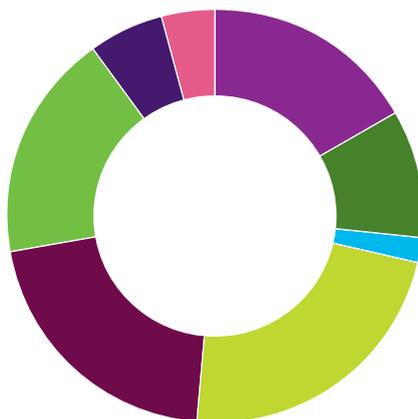
	Projektanzahl	Bewilligt in Euro	Ø Euro/Projekt
Antillen	7	129.000	18.428,57
Argentinien	132	1.685.313	12.767,52
Bolivien	97	1.485.686	15.316,35
Brasilien	383	6.227.816	16.260,62
Chile	15	126.802	8.453,47
Costa Rica	6	119.300	19.883,33
Dom. Rep.	37	580.600	15.691,89
Ecuador	94	1.669.442	17.760,02
El Salvador	61	1.208.160	19.805,90
Guatemala	75	1.543.228	20.576,37
Haiti	77	2.624.108	34.079,32
Honduras	49	1.013.975	20.693,37
Kolumbien	227	3.964.090	17.462
Kuba	88	1.918.385	21.799,83
Mexiko	149	2.235.387	15.002,60
Nicaragua	56	907.250	16.200,89
Panama	20	258.656	12.932,80
Paraguay	63	1.124.980	17.856,83
Peru	233	2.986.437	12.817,33
Uruguay	8	135.500	16.937,50
Venezuela	137	2.101.138	15.336,77
LA-Celam*	3	70.000	23.333,33
LA-Allgemein**	10	198.200	19.820,00
Europa***	10	567.112	56.711,20
Gesamt (inkl. 110 Weiterleitungen)	2.037	34.880.565	17.123,50
Weiterleitungen plus		18.000,00	
Verbindlichkeiten aus Priesterpatenschaften		-14.727,00	
Manuelle Umbuchungen		-17.500,00	
Zuwendung vom VDD		406.900,00	
Verbindlichkeiten Weiterleitungen		63.593,88	
Projektaufwand per 30.09.2020		35.336.831,88	

* Umfasst die Projekte, die Lateinamerika und die Karibik insgesamt betreffen inkl. Lateinamerikanischer Bischofsrat (Celam).

** Umfasst die Projekte, die Lateinamerika und die Karibik insgesamt betreffen.

*** Hierunter sind Projekte für die Kirche in Lateinamerika und der Karibik zusammengefasst, die in Europa realisiert werden.

Bewilligte Mittel nach Projektarten 2019/2020



Projektart	Projektanzahl	Bewilligt in Euro	%
Baumaßnahmen	270	5.763.600	16
Fahrzeuge	263	3.434.600	10
Pastorale Hilfsmittel	45	616.800	2
Programmhilfen	428	7.857.000	23
Punktueller Hilfen / Notfallhilfen	452	7.314.021	21
Stipendien / Ausbildungsbeihilfen	331	6.185.780	18
Unterhaltsbeihilfen	127	2.218.250	6
Weiterleitungen	121	1.490.513	4
Gesamt	2.037	34.880.564	100

Projektverlauf



1. Initiative

Am Anfang steht immer eine Initiative aus Lateinamerika und der Karibik. So bitten etwa Ordensschwestern um die Unterstützung beim Kauf eines Autos zur besseren Betreuung einer großen Gemeinde. Oder die Verantwortlichen eines Bildungshauses erbitten Zuschüsse für Kursmaterialien und Fachlehrergehälter. Sie formulieren ihr Anliegen in einem Antrag an Adveniat.



2. Empfehlung

Diesem Antrag muss entweder das Begleitschreiben des Ortsbischofs oder der Ordensoberen beiliegen oder es muss nachgereicht werden. Bei Bedarf wird auch eine Stellungnahme des Gemeinderates erbeten. So wird gewährleistet, dass Initiativen schon vor Ort beratschlagt und geprüft worden sind und von vielen getragen werden.



3. Prüfung

Der Antrag wird von den jeweiligen Länderreferenten bei Adveniat geprüft. Ist das Projekt wirklich notwendig? Welche Maßnahmen werden im Rahmen des Projektes ergriffen? Wie sieht es mit Eigenleistungen aus? Kommt das Anliegen den Armen zugute? Keine Anfrage aus Lateinamerika oder der Karibik bleibt dabei ohne Antwort.



4. Bewilligung

Wenn alle wichtigen Informationen vorliegen, schreiben die Länderreferenten ein Gutachten und eine Empfehlung für oder wider eine Unterstützung durch Adveniat. Nun wird das Projekt noch durch zwei weitere Instanzen, und zwar die Geschäftsführung und die Bischöfliche Kommission, geprüft und anschließend wird über eine Förderung entschieden. Eine Orientierung ist dabei das Gutachten der Länderreferenten, die die Situation vor Ort am besten beurteilen können.





5. Förderung

Anschließend werden die Antragsteller über das Ergebnis informiert und ein Vertrag über die Förderbedingungen geschlossen. Die Geldüberweisung erfolgt nach erneuter Prüfung der Bankverbindung und häufig in Raten. Dabei wird der Fortschritt des Vorhabens in Etappen durch Adveniat begleitet.



6. Rechenschaft

Die Antragsteller bestätigen den Empfang des Geldes und berichten Adveniat in Text und Bild anschließend über die Entwicklung und den Erfolg des Projektes. Einmal im Jahr besuchen die Länderreferenten Projekte, die besonders umfangreich sind oder Fragen aufwerfen, sowie Projektpartner, die Beratungsbedarf haben.



7. Evaluation

Nach Durchführung der Maßnahme prüfen die Länderreferenten die Berichte. Unabhängig davon kontrolliert das Referat Nachweisprüfung den finanziellen Teil. Sind die Informationen vollständig und nachvollziehbar, schließt es den Projektvorgang ab. Bei Unklarheiten wird die Abteilungsleitung, gegebenenfalls die Geschäftsführung, eingeschaltet. Evaluation und Wirkungsbeobachtung finden über einen längeren Zeitraum im engen Austausch mit den Projektpartnern statt, um erreichte Ziele, aber auch Schwächen transparent zu machen und daraus für zukünftige Projekte zu lernen – hier wie dort.



Projektbeispiel

Raum schaffen – Begegnung ermöglichen

Ecuador: Bau eines Mehrzweckraums für ökologische Bildung

Wovon sind wir ausgegangen?

In der ecuadorianischen Amazonasregion liegt das Apostolische Vikariat Puyo, das sich über 40.000 Quadratkilometer erstreckt. Die landwirtschaftlich geprägte Region wurde ursprünglich hauptsächlich von indigenen Völkern, wie den Shuar, Shiwiar, Quicua und Canelos, bewohnt, die in kleinen Siedlungen entlang der Flüsse oder in den Wäldern leben und sich vom Fischfang und der Jagd ernähren. Doch seit hier Erdöl gefördert und Erze – teils illegal – abgebaut werden, sind Arbeiter aus allen Landesteilen zugezogen. Nur noch knapp ein Drittel der rund 65.000 Bewohner der Region in und um die Stadt Puyo sind Indigene. Sie leiden extrem unter den ökologischen Auswirkungen der Rohstoffausbeutung, die die Böden sowie das Fluss- und Grundwasser verseucht. Auch die Abholzung des Regenwaldes schreitet voran und gefährdet die Lebensgrundlage von Mensch und Tier. Daneben spielt die Landwirtschaft eine wichtige Rolle. Hauptsächlich werden Zuckerrohr, Maniok, Bananen und Tee angebaut.

In der Stadt Puyo, die auch Sitz des Bischofs ist, hat die Kirche einen ökologischen Park eingerichtet, der nach Papst Franziskus' Umweltenzyklika „Laudato si'“ benannt ist. Dieses pädagogisch ausgerichtete Projekt, das sich unter anderem den Themen Klimawandel, Nachhaltigkeit, Regenwald und Umweltschutz widmet, soll die Menschen für ökologische Zusammenhänge und einen nachhaltigen Lebensstil sensibilisieren. Mittlerweile ist der Park über die Grenzen von Puyo hinaus bekannt und von nationaler Bedeutung.

Links: Bischof Rafael Cob García (links) mit Vertretern des Amazonas-Netzwerks Repam.

Rechts: Im Vordergrund des Mehrzwecksaals ist ein Teil des ökologischen Parks „Laudato si'“ zu sehen, der den Besuchern die Zusammenhänge zwischen Klimawandel, Abholzung sowie nachhaltigem Lebensstil nahebringt.

Was wollen wir erreichen?

Mit Blick auf die fortschreitende Ausbeutung der Bodenschätze und der damit verbundenen Zerstörung der Natur und Lebensgrundlage vieler indigener Gemeinden will das Apostolische Vikariat mit Unterstützung von Adveniat seine ökologische Bildungs- und Bewusstseinsarbeit durch Kurse und Tagungen verstärken. Einerseits sollen die Menschen für die wachsenden Umweltprobleme sensibilisiert werden, um sich gegen den Raubbau an der Natur wehren zu können. Andererseits sollen sie selbst lernen, die vorhandenen Ressourcen sparsam und nachhaltig zu verwenden, zum Beispiel auch in der Landwirtschaft.

Was haben wir umgesetzt?

Zu diesem Zweck hat das Apostolische Vikariat mit Unterstützung von Adveniat einen 112 Quadratmeter großen Mehrzweckraum in Puyo gebaut, der vor allem als Schulungs- und Tagungsstätte genutzt werden soll. Von den Gesamtkosten in Höhe von 20.300 Euro konnte das Vikariat 8.100 Euro in Eigenleistung aufbringen, die fehlenden 12.200 Euro hat Adveniat dazugegeben.



Was haben wir erreicht?

Mittlerweile sind die Bauarbeiten abgeschlossen und der Mehrzweckraum ist in Betrieb. Schon vor Beginn des Baus haben jährlich durchschnittlich 3.500 Menschen an Bildungsveranstaltungen in Puyo teilgenommen, sodass der Mehrzwecksaal gut genutzt wird. Das neue Raumangebot soll dazu beitragen, dass noch mehr Menschen als bisher von den Schulungen und Fortbildungen profitieren. Dass der Mehrzwecksaal nun fertiggestellt ist, motiviert nicht nur die Projektverantwortlichen, sondern auch die Kursteilnehmer, die das als Zeichen der Wertschätzung ihres Engagements für eine gesunde Umwelt begreifen.

Zukünftig sollen in dem dank der Adveniathilfe fertiggestellten Mehrzwecksaal regelmäßig ökologische Bildungsveranstaltungen und Tagungen stattfinden.



ECUADOR



Hauptstadt	Quito
HDI*	Rang 86 von 189 erfassten Staaten
Geförderte Projekte	94
Gesamtsumme	1.669.442 Euro
Projektnummer	231-018/0201
Projektträger	Apostolisches Vikariat Puyo
Projektziel	Bau eines Mehrzweckraums für ökologische Bildung
Projektkosten	20.300 Euro
Bewilligte Summe	12.200 Euro
Referent	Franz Hellinge



„Mit diesem Projekt setzt Bischof Rafael Cob García ein konsequentes Zeichen zur Bewahrung der Schöpfung in einer durch wirtschaftliche Interessen äußerst bedrohten Natur. Es macht mich glücklich, wenn wir die Menschen dort in ihrem Kampf ‚David gegen Goliath‘ unterstützen können.“

Franz Hellinge,
Referent für Argentinien und Ecuador

* Der Human Development Index (HDI) ist ein Index der menschlichen Entwicklung in den Ländern der Welt. Berücksichtigt werden das Bruttonationaleinkommen pro Einwohner, die Lebenserwartung sowie der Bildungsgrad mit Hilfe der Alphabetisierungsrate und der Einschulungsrate der Bevölkerung. Dem HDI liegen Zahlen des Human Development Report 2015 zugrunde.

Projektbeispiel

Menschen mobilisieren – Entfernungen überwinden

Brasilien: Unterhalt einer mobilen Zahnarztpraxis für Kinder und Jugendliche in den Favelas von Rio de Janeiro

Wovon sind wir ausgegangen?

In den Favelas von Rio de Janeiro ist seit vielen Jahren die „Pastoral do Menor“ – zu Deutsch „Kinderpastoral“ – des Erzbistums mit einer Reihe von Projekten zugunsten armer und sozial benachteiligter Kinder und Jugendlicher präsent. Die Angebote reichen von Jugendzentren mit Freizeit- und Bildungsangeboten über einen mobilen Straßenkinderbus, der Spiel und Beratungsmöglichkeiten sowie Internetzugang bietet, bis hin zu kostenloser gesundheitlicher Versorgung. Gerade in Zeiten der Corona-Pandemie und beschränkter sozialer Kontakte sind die Angebote der „Pastoral do Menor“ umso wichtiger für die Kinder und Jugendlichen, die oft sich selbst überlassen bleiben und sonst keinerlei Anlaufstelle haben. Zwar können wegen der Pandemie nicht alle Projekte im gewohnten Umfang durchgeführt werden, aber die mobile Zahnarztpraxis in einem eigens dafür umgebauten Bus ist dank eines passenden Hygienekonzepts auch weiterhin im Einsatz, um kostenlos Kinder und Jugendliche in den sozialen Brennpunkten zu behandeln.

Wurden zu Beginn der Kontakt- und Ausgangsbeschränkungen zunächst nur Notfälle behandelt, steht die zahnmedizinische Behandlung jetzt wieder allen Kindern und Jugendlichen offen. Vor jeder Untersuchung wird zunächst Fieber gemessen, um eine Corona-Infektion auszuschließen. Die Ärzte und Assistenten tragen Schutzkleidung und Masken. Flankiert werden die Einsätze durch Unterrichtsreihen und Videoclips zum Thema Zahnhygiene und Ernährung. Bereits zu Beginn des Jahres gab es einen Einsatzplan für die mobile Praxis, der nach den Pandemie-bedingten Unterbrechungen wiederaufgenommen wurde.

Was wollen wir erreichen?

Die Projektverantwortlichen der „Pastoral do Menor“ werben einen Großteil der Spenden bei privaten und staatlichen Firmen, aber auch bei der Stadt und dem Bundesstaat Rio de Janeiro ein. Doch angesichts der Tatsache, dass viele Unternehmen, wie zum Beispiel der brasilianische Energiekonzern Petrobras, in Korruptionsskandale verwickelt sind und sowohl die Stadt als auch der Bundesstaat Rio de Janeiro mittlerweile praktisch zahlungsunfähig sind, ist die Finanzierung einer Reihe von Projekten in den Favelas zunehmend gefährdet.



So klappt bei der mobilen Zahnarztpraxis im laufenden Jahr eine Finanzierungslücke von umgerechnet 15.500 Euro, die es zu schließen gilt. Zusammen mit der „Pastoral do Menor“ will Adveniat die zahnärztliche Versorgung der Kinder und Jugendlichen in den Favelas auch in Pandemie-Zeiten sicherstellen.



Was haben wir umgesetzt?

Um die Kontinuität der Arbeit der Zahnarztpraxis zu gewährleisten, finanziert Adveniat die fehlenden 15.500 Euro, von denen 12.000 Euro als Honorar für den Zahnarzt und seine Assistentin aufgewendet werden müssen. Die übrigen 3.500 Euro sind für den Unterhalt des Fahrzeugs bestimmt. In Eigenleistung bringt der Projektpartner 17.300 Euro auf, die anteilig auf Verwaltungs- und Personalkosten für die Koordination des Projekts entfallen.

Was haben wir erreicht?

Dank dieser Unterstützung haben auch im Jahr 2020 durchschnittlich wieder 1.200 Kinder und Jugendliche aus sozialen Brennpunkten eine zahnmedizinische Untersuchung und Behandlung erhalten. Aus der bisherigen Arbeit ist bekannt, dass etwa die Hälfte der Patientinnen und Patienten vorher noch nie beim Zahnarzt gewesen ist. Umso wichtiger ist es, dass gerade in Pandemiezeiten dieser mobile Gesundheitsdienst aufrechterhalten werden kann. Darüber hinaus klärt das Praxisteam über Zahnpflege, Hygiene sowie gesunde Ernährung auf und leistet damit wertvolle Präventionsarbeit. Mit diesem umfassenden Angebot sorgt die mobile Zahnarztpraxis dafür, dass Gesundheit nicht ein Privileg der wohlhabenden Bevölkerung bleibt.

Oben und Mitte: Etwa 1.200 Kinder in den Favelas von Rio de Janeiro, Brasilien, profitieren jährlich vom Besuch der mobilen Zahnarztpraxis.

Unten: Neben dem mobilen Gesundheitsdienst unterhält die Kinder- und Jugendpastoral auch einen Straßenkinderbus mit Spiel- und Sportangeboten, aber auch Beratung. Die Sozialarbeiter sind für die Kinder und Jugendlichen wichtige Ansprechpartner.

BRASILIEN



Hauptstadt	Brasília
HDI	Rang 84 von 189 erfassten Staaten
Geförderte Projekte	383
Gesamtsumme	6.227.816 Euro
Projektnummer	233-226/1883
Projektträger	Erzdiözese São Sebastião in Rio de Janeiro
Projektziel	Unterhalt einer mobilen Zahnarztpraxis
Projektkosten	32.800 Euro
Bewilligte Summe	15.500 Euro
Referent	Klemens Paffhausen



„Es ist für mich eine Freude, bei solchen Initiativen für besonders bedürftige Kinder und deren Familien mitwirken zu können. Mein Respekt gilt den Projektpartnern vor Ort, die diesen Gesundheitsdienst trotz schwieriger Rahmenbedingungen aufrechterhalten.“

*Klemens Paffhausen,
Referent für Brasilien
und die Dominikanische Republik*

Projektbeispiel

Zusammenhalt fördern – Bedürftigen beistehen

Peru: Corona-Hilfspakete für indigene Familien in Puerto Maldonado

Wovon sind wir ausgegangen?

Die Corona-Pandemie hat Armut und Hunger in Lateinamerika wieder verschärft. Laut einem Bericht der Cepal (Comisión Económica para América Latina y el Caribe) von März 2021 ist die Zahl der Menschen in Armut in Lateinamerika um 22 Millionen auf nun 209 Millionen Menschen gestiegen. Ein Drittel von ihnen lebe sogar in extremer Armut – das seien acht Millionen Menschen mehr als im vergangenen Jahr, berichtet die UN-Wirtschaftskommission für Lateinamerika und die Karibik. Besonders betroffen seien die Landbevölkerung, Kinder und Jugendliche, Menschen mit geringem Bildungsniveau sowie Indigene und Afroamerikaner. „Die Pandemie hat die großen strukturellen Lücken in der Region aufgezeigt und verschärft“, sagte Alicia Bárcena, Generalsekretärin der Cepal.



Statt der ursprünglich geplanten 100 Lebensmittel- und Hygiene-pakete konnten die Ordensfrauen in Puerto Maldonado, Peru, mit der von Adveniat zur Verfügung gestellten Hilfe sogar 155 Pakete an Familien verteilen. Für viele war das in der Zeit des Corona-Lockdowns eine wichtige Überlebenshilfe.

Als eine dieser strukturellen Lücken lässt sich die hohe Zahl informeller Beschäftigter ohne soziale Absicherung beschreiben, welche vor allem in den Armenvierteln der großen Städte des Subkontinents leben. Die aufgrund der Pandemie erlassenen Beschränkungen haben sie besonders hart getroffen. Wer als Straßenverkäufer, Schuhputzer, Lastenträger oder Haushaltshilfe wegen Ausgangssperre oder Quarantäne sein Haus nicht verlassen durfte, konnte sich und seine Familie nicht mehr ernähren.

In den Kirchengemeinden reagierten Ordensfrauen, Priester und Ehrenamtliche schnell auf die Hilferufe Notleidender und organisierten Suppenküchen und Lebensmittelpakete – so auch in Puerto Maldonado, einer Stadt im amazonischen Tiefland von Peru. Hier leben viele indigene Familien, die aus dem Umland zugezogen sind. Die meisten kommen, weil sie Arbeit suchen oder ihren Kindern den Besuch einer weiterführenden Schule ermöglichen wollen. Sie gehören zu den Ärmsten in Puerto Maldonado.

Was wollen wir erreichen?

Als im Frühjahr 2020 die Corona-Pandemie viele Menschen in Lateinamerika und der Karibik in eine akute Notlage brachte, reagierte Adveniat mit einem Corona-Nothilfefonds und informierte die Projektpartner darüber. Ziel war es, die schlimmsten Auswirkungen der Pandemie zu lindern und Nothilfe zu leisten. Daraufhin erreichte Adveniat eine Vielzahl von Hilfesuchen, darunter der Antrag von Ordensfrauen aus Puerto Maldonado, Lebensmittelpakete für 100 arme Familien am Stadtrand zu finanzieren.

Was haben wir umgesetzt?

Die Lebensmittelpakete enthielten neben Grundnahrungsmitteln, wie Öl, Mehl, Reis, Bohnen u. Ä., auch Hygieneartikel wie Seife und Desinfektionsmittel. Dafür stellte Adveniat umgerechnet 2.700 Euro zur Verfügung – eine Summe, die erfreulicherweise für 155 Pakete ausreichte, sodass weitere 55 Familien von der Hilfe profitieren konnten. Die Transportkosten in Höhe von umgerechnet 300 Euro übernahm das Vikariat Puerto Maldonado in Eigenleistung. Da die Ordensfrauen die bedürftigen Familien aus der täglichen Seelsorge- und Sozialarbeit gut kennen, kümmerten sie sich um die Verteilung der Pakete. Schon seit vielen Jahren unterstützen sie – mit Hilfe von Adveniat – die zugezogenen indigenen Familien in ihrem Alltag und helfen ihnen dabei, ihre Lebensbedingungen zu verbessern.

Was haben wir erreicht?

Über die oben beschriebene Lebensmittelhilfe hinaus hat Adveniat zudem aus dem Fonds der Spenden für mildtätige Zwecke drei weitere Corona-Hilfsprojekte für notleidende Menschen in Puerto Maldonado bewilligt, die das Vikariat Puerto Maldonado eingereicht hatte. Insgesamt hat Adveniat in Peru im vergangenen Haushaltsjahr 52 Corona-Hilfsprojekte mit 425.800 Euro unterstützt. Dadurch konnten viele Familien, die durch die Corona-Beschränkungen keinerlei Einkünfte mehr hatten, vor Unterernährung und Hunger bewahrt werden.

PERU



Hauptstadt	Lima
HDI	Rang 79 von 189 erfassten Staaten
Geförderte Projekte	233
Gesamtsumme	2.986.437 Euro
Projektnummer	232-033/0091
Projektträger	Apostolisches Vikariat Puerto Maldonado
Projektziel	Überlebenshilfe für indigene Familien
Projektkosten	3.000 Euro
Bewilligte Summe	2.700 Euro
Referent	Michael Huhn



„Nachdem die Ordensschwestern die Lebensmittelpakete an 155 Familien verteilt hatten, schrieben sie an Adveniat: ‚Wir danken Gott für die Freude und die in ihren Gesichtern zu lesende Überraschung. Gebt unseren Dank an diejenigen weiter, die dies ermöglicht haben.‘ Was ich hiermit von Herzen gern tue.“

Michael Huhn, Referent für Peru und für die Antillen

Projektbeispiel

Zu Wort kommen lassen – Sprachrohre schaffen

Venezuela: Zeitschrift SIC – Kirche beteiligt sich am sozialpolitischen Diskurs

Wovon sind wir ausgegangen?

Die Zeitschrift SIC der Jesuiten in Venezuela ist für die Kirche des Landes eines der wichtigsten Sprachrohre und die letzte verbliebene gedruckte Zeitschrift, nachdem das Erscheinen von „La Religión“ der venezolanischen Bischofskonferenz eingestellt wurde. Daneben gibt es auch einige lokale kirchliche Radiosender. Gemäß ihrem Auftrag ist die Zeitschrift ein Instrument soziopolitischer Diskussion, das zur Meinungsvielfalt und -bildung in der Gesellschaft beiträgt. Sie beleuchtet die Situation im Land vor allem aus der Perspektive der Armen und reflektiert die gesellschaftliche Realität vor dem Hintergrund des Evangeliums und seiner Botschaft von Freiheit und Gerechtigkeit. Die 48 Seiten umfassende Zeitschrift wird vom jesuitischen Bildungszentrum „Centro Gumilla“ herausgegeben und erscheint monatlich in einer Auflage von 1.000 Exemplaren.

In den letzten Jahren wurden in Venezuela viele regierungskritische Medien mundtot gemacht. Die sozialistische Regierung von Präsident Nicolás Maduro setzt oppositionelle Medien mit drakonischen Strafen für angebliche Verstöße gegen das Mediengesetz unter Druck oder verweigert Devisen für den Einkauf von Papier, sodass sich viele Eigentümer gezwungen sahen, ihre Zeitungen zu verkaufen – in der Regel an regierungstreue Unternehmer. Alle großen regierungskritischen Zeitungen haben ihr Erscheinen eingestellt oder wurden aufgekauft. Auch die Zeitschrift SIC steht unter Druck. Vor allem die prekäre wirtschaftliche Lage des Landes ist dafür verantwortlich, dass die Werbeanzeigen wegbrechen. Regierungsnahen Anzeigenkunden bleiben aus politischen Gründen fern. Dazu kommt, dass Papier knapp und teuer geworden ist und die Abonnentenzahlen stetig sinken.

Was wollen wir erreichen?

Adveniat möchte die Jesuiten dabei unterstützen, auch weiterhin qualifiziert und unabhängig zu berichten, um einen Beitrag zur stark eingeschränkten Meinungsvielfalt im Land zu leisten. Dazu ist es notwendig, die Inhalte der Zeitschrift verstärkt digital zu verbreiten, denn vor allem junge Menschen greifen eher auf digitale Informationsangebote zurück. Zielgruppen sind neben dem Fachpublikum junge Menschen im In- und Ausland, insbesondere Migrantinnen und Migranten, die das Magazin als Quelle unabhängiger Information nutzen. Der neue Online-Auftritt soll als Plattform für Diskussionen und den Austausch von Ideen dienen. Der Umbau soll über zwei Jahre erfolgen.

Was haben wir umgesetzt?

Adveniat hat dafür insgesamt 50.000 Euro zur Verfügung gestellt, weitere 19.700 Euro bringt das jesuitische Bildungszentrum aus eigenen Mitteln und weiteren Zuschüssen auf. Das Projekt umfasst sowohl für weitere zwei Jahre die Herausgabe der monatlichen Zeitschrift SIC in reduziertem Umfang als auch Investitionen in den Aufbau einer digitalen Präsenz samt Schulung der Mitarbeiter und Anschaffung technischer Geräte. Darüber hinaus wird die neue Online-Seite mit weiteren kirchlichen Publikationen vernetzt.



Die Zeitschrift SIC ist eines der wenigen staatsunabhängigen Presseerzeugnisse, die einen wichtigen Beitrag zur Meinungsfreiheit in Venezuela leisten.

Was haben wir erreicht?

Vor allem dank der Unterstützung seitens Adveniat kann die Zeitschrift SIC als letztes verbliebenes Presseerzeugnis der Kirche in Venezuela existieren. Die Investitionshilfe für den Aufbau einer Online-Präsenz sorgt dafür, dass SIC zukunftsfähig bleibt und in Zeiten unterdrückter Meinungsfreiheit auch weiterhin einen Raum für Diskussionen bietet, die sonst öffentlich nicht mehr geführt würden. Es liegt im Interesse von Adveniat, dass die Kirche in Venezuela weiterhin mutig Partei für die Armen und Unterdrückten im Land ergreift und ihre Stimme für Gerechtigkeit und Demokratie erhebt.

Um die Zeitschrift SIC der Jesuiten in Venezuela zukunftsfähig zu machen, hat die Redaktion ein Konzept für die Digitalisierung der Inhalte erarbeitet.



VENEZUELA



Hauptstadt	Caracas
HDI	Rang 113 von 189 erfassten Staaten
Geförderte Projekte	137
Gesamtsumme	2.101.138 Euro
Projektnummer	227-006/0723
Projektträger	Jesuiten – Centro Gumilla
Projektziel	Umgestaltung der Zeitschrift SIC als digitales Medium
Projektkosten	69.700 Euro
Bewilligte Summe	50.000 Euro
Referent	Reiner Wilhelm



„In Zeiten von Fake News ist eine ideologisch ungefärbte und verlässliche Information ein Garant einer funktionierenden Demokratie. Die Zeitschrift und damit die Kirche in Venezuela leistet hierzu einen wichtigen Beitrag“

Reiner Wilhelm, Referent für Mexiko und Venezuela



Die Mitarbeiter der Zeitschrift bei einem Treffen mit dem apostolischen Administrator von Caracas, Kardinal Baltazar Enrique Porras Cardozo (Mitte).

Projektbeispiel · Evaluation

Durch pastorale Bildung bewegen – dem Elend entkommen

Kolumbien: Evaluation der Bildungsarbeit christlicher Basisgruppen im großstädtischen Kontext am Beispiel von Bogotá

In einigen Stadtrandvierteln der kolumbianischen Hauptstadt Bogotá machen christliche Basisgruppen eine ganzheitliche Pastoral- und Bildungsarbeit. Inwiefern diese dazu beiträgt, benachteiligte und arme Menschen zu befähigen, aktiv und selbstbestimmt ihr Leben zu gestalten, war Gegenstand einer externen Evaluation.

Wovon sind wir ausgegangen?

Die sogenannten „Casitas Bíblicas“ gibt es in Bogotá seit Anfang der 80er Jahre. Menschen kommen in ihren Häusern zusammen, um gemeinsam die Bibel zu lesen und die Texte vor dem Hintergrund ihrer eigenen Realität zu reflektieren. Die daraus gewonnenen Impulse bleiben nicht Theorie, sondern verändern das Leben der Teilnehmer und das Zusammenleben der Menschen im Stadtviertel. Aus Theorie wird angewandte Lebenspraxis.

Zu Beginn leisteten die „Casitas Bíblicas“ vor allem Integrationsarbeit. Menschen, die vor den gewalttätigen Auseinandersetzungen der Bürgerkriegsgruppen in die Stadt flohen oder vertrieben wurden, fanden eine neue Heimat und knüpften neue Freundschaften. Manche lernten sogar Lesen und Schreiben. Sie bewältigten den Wechsel vom Land in die Stadt mit Hilfe ihrer Basisgruppe. Im Laufe der Zeit hat sich die Arbeit der „Casitas Bíblicas“ den veränderten Lebensrealitäten der Menschen angepasst und in unterschiedliche Aktivitäten ausdifferenziert.

Neben den Bibelgruppen gibt es eine Ökologie-Gruppe, die Stadtgärten, u. a. auch auf Dächern, anlegt, um Obst und Gemüse für den Eigenbedarf anzubauen. Gleichzeitig geht es um Umweltbildung sowie einen ressourcenschonenden Lebensstil im Alltag. Gruppen beschäftigen sich mit den Rollenbildern von Mann und Frau in der Gesellschaft sowie mit Themen wie Freundschaft oder Gesundheit. Daneben gibt es zahlreiche Aktivitäten zur gemeinsamen Freizeitgestaltung, wie Musizieren, Theaterspielen, Tanzen, Kinder-Kino, Englischlernen und Weiteres. An diesen Angeboten nehmen derzeit regelmäßig rund 630 Personen teil.

Was haben wir umgesetzt?

In den vergangenen zehn Jahren hat Adveniat die Arbeit der „Casitas Bíblicas“ mit umgerechnet rund 146.000 Euro unterstützt, erstmals 2011 mit einer Beihilfe für den Bau eigener Tagungsräume. Damit ist Adveniat einer der Hauptförderer und stellte von 2013 bis zum Zeitpunkt der Evaluierung durchschnittlich 45 Prozent der programmatischen Mittel zur Verfügung. Aus eigenen Mitteln und Spenden konnten die „Casitas Bíblicas“ rund 13 Prozent ihrer Gesamtkosten decken.

Was wollen wir wissen?

Zweck der Evaluierung ist es, Adveniat und die „Casitas Bíblicas“ dabei zu unterstützen, ihre Rechenschaftslegung und Berichterstattung durch einen partizipativen und lernenden Ansatz zu stärken, ihre Arbeit zu würdigen und an ihrer Zukunftsfähigkeit zu arbeiten.

Ziel der Evaluierung ist es, verlässliche Informationen über Strategie und Wirkung der Pastoral- und Bildungsarbeit zu erlangen. Auf der Grundlage dieser Erkenntnisse sollen die „Casitas Bíblicas“ ihr Engagement in den Bereichen Spiritualität, Ökologie, Gender sowie Kunst und Kultur konkret verbessern können, um so das friedliche und gemeinschaftsfördernde Zusammenleben in den Stadtrandvierteln zu stärken.

Im November 2020 wurden mit 103 beteiligten Personen – etwa zwei Drittel Frauen und ein Drittel Männer – Fragebogeninterviews geführt, die wegen der COVID-19-Pandemie digital zur Verfügung standen. Um die Arbeit der „Casitas Bíblicas“ aus verschiedenen Perspektiven abzubilden, wurden unterschiedliche Interessensgruppen berücksichtigt, die sich in Förderer, Inspiratoren, Techniker und Nutzer einteilen lassen. Die Antworten sollten vor allem darüber Aufschluss geben, inwiefern die „Casitas Bíblicas“ das Leben der Teilnehmer beeinflusst und verändert haben.



Bei den Casitas Bíblicas ist der gemeinsame Glauben Ansporn, das individuelle und soziale Leben positiv zu verändern. In den Bibelgruppen (oben) reflektieren die Teilnehmer ihre Realität vor dem Hintergrund der Bibeltexte. Daraus erwachsen dann zahlreiche Initiativen, wie zum Beispiel diese Musikgruppe (links).

Was haben wir erreicht?

Gemäß anerkannter Evaluationskriterien für Entwicklungszusammenarbeit bescheinigen die Ergebnisse der Befragung den „Casitas Bíblicas“ in jeder Hinsicht ein erfolgreiches Konzept. Die nachfolgend genannten Kriterien gehen auf das Development Assistance Committee (DAC) zurück – einen Unterausschuss der Organisation für Entwicklung und Zusammenarbeit (OECD).

Relevanz: Die von Adveniat geförderten Bildungsprogramme orientieren sich an der Lebenswirklichkeit der Menschen und werden von diesen selbst entwickelt und mitgestaltet.

Effektivität: Dadurch erreichen sie nicht nur ihre Zielgruppe, sondern auch die gemeinsam formulierten Lernziele in den oben genannten Tätigkeitsbereichen.

Effizienz: Die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel werden effizient eingesetzt, auch dank organisatorischer Strukturen wie Mitgliederversammlung, Jahresplanung, Rechnungslegung, Kontextanalyse sowie partizipativer Entscheidungsfindung und ausgeprägter ehrenamtlicher Mitarbeit.

Wirkung: Viele Teilnehmer der „Casitas Bíblicas“ erkennen erstmals, dass sie selbst in der Lage sind, einen sozialen Wandel anzustoßen. Sie begegnen sich und anderen mit mehr Respekt und Selbstbewusstsein und entwickeln ihr eigenes Lebensprojekt. Auch die Beziehungen innerhalb der Familien verbessern sich durch mehr Kommunikation und Verständnis füreinander. Konflikte werden friedlich gelöst und Gewalt gegen Frauen und Kinder in den Familien nimmt ab.

Nachhaltigkeit: Vor allem die Methode der Reflexion, die die „Casitas Bíblicas“ anwenden, bewirkt im Leben der Teilnehmer nachhaltig Veränderungen. Wer sich Ursachen und Wirkungen bewusst wird, kann selbst etwas verändern. Nicht gesichert ist die Nachhaltigkeit der Finanzierung.

Fazit: Empfohlen wird daher ein mehrjähriger Planungsprozess, der Ziele ebenso formuliert wie Indikatoren, an denen das Erreichen der Ziele überprüft werden kann. Dazu gehören auch ein Finanzierungsplan und die Systematisierung der Arbeit. Vor allem sollen Fundraising-Aktivitäten ausgebaut und weitere Förderer gewonnen werden, um nicht ausschließlich von wenigen Geldgebern abhängig zu sein. Um die innerkirchliche Anerkennung zu steigern, sollen die „Casitas Bíblicas“ den Kontakt zur Erzdiözese suchen und die Bedeutung der Laienarbeit für die Familienpastoral stärker herausstellen. Denn die bessere Wahrnehmung der „Casitas Bíblicas“ in den Pfarreien kann dabei helfen, die Arbeit auszubauen und erfolgreich gegen Armut, für Gesundheit und Wohlergehen, Bildung, Geschlechtergerechtigkeit, nachhaltigen Konsum, Klimaschutz sowie Frieden und Gerechtigkeit zu kämpfen.



„Casitas Bíblicas‘ ist ein Ort gelebter Integration sehr unterschiedlicher Gruppen, die auf der Suche nach einer besseren Zukunft nach Bogotá kommen. Hier knüpfen sie ein neues soziales Netz auf der Basis, die Papst Franziskus in seiner Enzyklika ‚Fratelli tutti – Über die Geschwisterlichkeit und die Soziale Freundschaft‘ von uns fordert – eine ungeheuer wertvolle Arbeit, die durch die Unterstützung der Adveniat-Spenderinnen und -spender ermöglicht wird.“

Monika Lauer Perez, Referentin für Kolumbien und KZE-Projekte

Patenschaftsaktion

Für eine glaubwürdige Kirche in Lateinamerika und der Karibik: Adveniat und die Bistümer in Deutschland unterstützen die Priesterausbildung in Lateinamerika und der Karibik mit rund 4,5 Millionen Euro.

Wenn am Schluss einer mehrjährigen und erfolgreichen Ausbildung Priesteramtskandidaten das Fest ihrer Weihe feiern, dann erfüllt das viele Menschen mit Freude und mit Hoffnung. Denn nach wie vor ist es für eine lebendige Kirche wichtig, dass in ihr gut ausgebildete Priester ihren Dienst tun. In Zeiten gesellschaftlicher und kirchlicher Umbrüche erscheint es wichtiger denn je, die Ausbildung stetig weiterzuentwickeln und allen Berufenen die Priesterausbildung zu ermöglichen. Dies hat auch Papst Franziskus mehrfach betont. Bei der Priesterausbildung sind auch heute noch viele arme Diözesen in Lateinamerika und der Karibik auf die solidarische Unterstützung von Spenderinnen und Spendern in Deutschland angewiesen, damit sie ihre Seminaristen auf ihren wichtigen Dienst gut vorbereiten können.

Seit dem Jahr 1963 fördern Patinnen und Paten in Deutschland gemeinsam mit den Bistümern und Adveniat die Ausbildung von Priestern in Lateinamerika und der Karibik. Viele der deutschen Bistümer sind partnerschaftlich mit einem oder mehreren lateinamerikanischen Ländern verbunden. In jedem Bistum gibt es eine Ansprechpartnerin bzw. einen Ansprechpartner für die Patenschaftsaktion, die bzw. der den Kontakt zu den Spenderinnen und Spendern pflegt und in Zusammenarbeit mit Adveniat weitere Wohltäter motiviert. Die Diözesen nehmen die Spendengelder an und leiten sie direkt oder über Adveniat an die Seminare in Lateinamerika weiter.

Im Jahr 2020 wurden 590 Seminaristen in Lateinamerika und der Karibik zu Priestern geweiht, deren Ausbildung durch die Patenschaftsaktion gefördert worden ist.

Dom Leonardo Steiner (links), Erzbischof von Manaus, zu Besuch im Priesterseminar São José.

Förderung durch Adveniat

Land	Seminare	Seminaristen	Weihen	in Euro
Argentinien	13	161	22	194.700,00
Bolivien	5	73	2	113.600,00
Brasilien	47	814	109	1.041.100,00
Chile	3	24	13	18.150,00
Costa Rica	2	77	20	69.300,00
Dom. Republik	2	57	12	56.100,00
Ecuador	9	100	7	140.750,00
El Salvador	5	117	16	183.000,00
Guatemala	1	21	8	27.300,00
Haiti	2	255	36	439.200,00
Honduras	2	75	3	120.000,00
Kolumbien	36	567	91	454.146,21
Kuba	1	28	3	28.684,80
Mexiko	35	538	45	538.550,00
Nicaragua	3	93	18	60.800,00
Panama	1	13	5	11.700,00
Paraguay	3	61	11	95.700,00
Peru	16	222	51	399.061,60
Venezuela	14	276	38	469.200,00
gesamt	200	3.572	510	4.461.042,61

Direktförderung durch die Bistümer

Land	Seminare	Seminaristen	Weihen	in Euro
Guatemala	3	209	27	97.060,00
Uruguay	2	3	2	1.800,00
	5	212	29	98.860,00
Insgesamt	205	3.784	539	4.559.902,61



Ein Leben für die Gemeinschaft

Matheus Marques da Costa steigt auf den Fahrersitz eines Jeeps und lässt den Motor an. Er studiert seit sechs Jahren im Priesterseminar São José in der Amazonasstadt Manaus und steht kurz vor dem Ende seiner Ausbildung. Hinter ihm nimmt Padre Zenildo Lima da Silva, der Rektor des Seminars, Platz. Er halte große Stücke auf Matheus, sagt Padre Zenildo, er sei einer der engagiertesten Seminaristen.

Matheus trägt eine Brille und einen gestutzten Bart, er wirkt ernster und reifer, als seine 26 Jahre vermuten lassen. Er und Padre Zenildo haben eine längere Fahrt vor sich, es geht durch den Dschungel in die nördlich von Manaus gelegene Stadt Presidente Figueiredo. Die beiden wollen dort die Familienpastoral besuchen.

Als er losfährt, erzählt Matheus da Costa, warum er sich für das Priesterseminar entschied. „Ich war jahrelang aktiv in einer kirchlichen Jugendgruppe. Ich merkte, wie sehr mich das Leben für die Gemeinschaft erfüllt.“ Matheus, der selbst aus bescheidenen Verhältnissen stammt, wurde geprägt von der Solidarität mit den Armen. „Wir gingen in die Favelas und verteilten Lebensmittel. Das war unsere Art der Missionsarbeit.“

Im Priesterseminar São José sind rund 60 Seminaristen untergebracht. Sie stammen aus allen Ecken des Amazonasgebiets, viele sind Indigene. Durch sie verstand Matheus da Costa die Realität der riesigen Region besser. „Es ist enorm wichtig, die indigenen Kulturen zu bewahren und zu beschützen“, sagt er. Außerdem sei es überlebensnotwendig für die Kirche, präsenter zu sein. Sonst überlasse man den Evangelikalen das Feld.



Seminarist Matheus Marques da Costa engagierte sich in einer kirchlichen Jugendgruppe für Arme und Benachteiligte, bevor er in Manaus ins Priesterseminar eintrat.

Natürlich setze man sich im Seminar auch kritisch mit den Missbrauchsfällen in der katholischen Kirche auseinander. Padre Zenildo sagt, dass die neue Generation der Seminaristen weniger Probleme habe, über Gefühle, Emotionen und Sexualität zu sprechen. Diese Themen würden offen mit den Seminaristen diskutiert. „Wir haben vier Psychologen, mit denen die Seminaristen über ihre Zweifel und ihre Emotionen sprechen können.“ Wenn man aber merke, dass ein Seminarist für ein zölibatäres Leben nicht geeignet sei, rate man zu einer anderen Laufbahn.

Die letzten anderthalb Jahre wurden auch im Seminar von der Corona-Pandemie beherrscht. Die Seminaristen verbrachten mehrere Monate ausschließlich im Seminar, der Unterricht fand online statt. In dieser Zeit hatten die Seminaristen keinen direkten Kontakt zu ihren Familien, sagt Padre Zenildo. Man sei zwar als Gemeinschaft zusammengewachsen, aber es habe sehr schwierige Momente gegeben, als Tote in den Gemeinden und Familien der Seminaristen zu beklagen waren. „Es herrschte große Trauer“, sagt der Direktor. Umso intensiver habe man Ostern gefeiert. Nun hoffe man darauf, dass die Impfkampagne in Brasilien sich beschleunige.

Weihnachtsaktion 2020

Jeder fünfte Mensch in Lateinamerika und der Karibik lebt auf dem Land. Das bedeutet zumeist, abgehängt und ausgeschlossen zu sein, denn die Situation auf dem Land in den riesigen Gebieten Amazoniens oder der Andenregionen ist häufig sehr schwierig. Es fehlt an Infrastruktur, Zugang zu Bildung und medizinischer Versorgung sowie Einkommensmöglichkeiten. Wer auf dem Land geboren wird, ist dreimal häufiger von Armut betroffen als eine Person, die in der Stadt zur Welt kommt. Mit der Weihnachtsaktion „ÜberLeben auf dem Land“ hat Adveniat daher auf die prekäre Situation der Armen auf dem Land aufmerksam gemacht, die durch die Corona-Pandemie nochmals verschärft wurde.



Gottesdienst zur Eröffnung der Adveniat-Aktion 2020 „ÜberLeben auf dem Land“ in Hofheim/Unterfranken in der Pfarrkirche Sankt Johannes der Täufer.

Adveniat stellte in der Weihnachtsaktion beispielhaft Partnerinnen und Partner vor, die sich vor Ort für die Rechte und für gute Lebensbedingungen der Menschen auf dem Land einsetzen. Zum Beispiel in Brasilien: Dort stärkt Bischof Johannes Bahlmann im brasilianischen Amazonasgebiet die seelsorgliche und gesundheitliche Versorgung der Menschen. Schwester Neusa do Nascimento verteidigt die Menschen am Rio São Francisco gegen Viehzüchter, die ihnen ihr Land streitig machen. In Kolumbien arbeitet Padre Luis Carlos Hinojosa von der Sozialpastoral der Diözese Quibdó mit benachteiligten Jugendlichen, die aus dem Kreislauf von Gewalt und Armut ausbrechen wollen.



Gregoria Serrano aus der Gemeinde Tapacari in Bolivien pflanzt Oka. Sie und ihr Mann Maurício García haben die Farm auf nachhaltige Landwirtschaft umgestellt – ein im Rahmen der Weihnachtsaktion 2020 gefördertes Projekt.

Geplant war, dass diese und weitere Partnerinnen und Partner im Advent 2020 in Deutschland von ihrer Arbeit berichten. Doch dann kam die Corona-Pandemie und warf viele Pläne über den Haufen. Flüge nach Deutschland und Vorträge in Gemeinden wurden unmöglich. Veranstaltungen mussten digital stattfinden, einige wenige konnten im Bistum Würzburg, dem Eröffnungsbistum der Aktion, mit P. Luis Carlos durchgeführt werden – er war bereits in Deutschland, als die Pandemie begann. Von den massiven Einschränkungen waren die Weihnachtsaktion und vor allem die Weihnachtskollekte betroffen, die mangels Gottesdiensten und Gottesdienstbesuchern erheblich geringer ausfiel. Die Folge: In einem Jahr, in dem aufgrund der Auswirkungen von Corona die solidarische Hilfe dringender als je gebraucht würde, wird Adveniat deutlich weniger Projekte fördern können.

Rückblick auf die Weihnachtsaktion 2019

Unter dem Motto „Friede! Mit Dir!“ war die Adveniat-Weihnachtsaktion am ersten Advent im Erzbistum Freiburg eröffnet worden. Adveniat-Partnerinnen und -Partner aus Peru, Venezuela, Bolivien und Kolumbien berichteten bei Veranstaltungen und in den Medien von ihrer pastoralen Friedensarbeit, sei es zum Schutz der Umwelt und der Indigenen, sei es in Versöhnungsarbeit zwischen Konfliktparteien oder in der Ermöglichung eines friedlichen Lebens für junge Menschen durch eine Berufsausbildung. Mit der Adveniat-Aktionseröffnung in Freiburg begann ein gemeinsames Themenjahr der katholischen weltkirchlichen Hilfswerke und der Diözesen in Deutschland, das unter dem Motto „Frieden leben“ den Beitrag der Weltkirche für ein Leben in Frieden vorstellte.

Corona trifft Lateinamerika schwer

Umfangreiche Sondermittel bereitgestellt

Das Coronavirus hat Lateinamerika – und dort vor allem auch die ländlichen Regionen – mit todbringender Wucht getroffen: mehr als 25 Millionen Infizierte und 800.000 Tote (Stand 1.4.21). Der Subkontinent – ein Epizentrum der Pandemie. Auf die Lockdowns in fast allen Ländern Lateinamerikas folgten Versorgungskrisen und Hunger: „Der Hunger steigt, weil es Engpässe bei der Nahrungsmittelversorgung gibt. Lebensmittel werden teurer und die Armen können wegen der Lockdowns und der Quarantänemaßnahmen nicht für ihr Auskommen sorgen“, urteilte Adveniat-Hauptgeschäftsführer P. Michael Heinz im Mai 2020. Vor allem die Armen, die normalerweise als Hilfsarbeiter oder Tagelöhner sowie im informellen Sektor arbeiten, standen plötzlich gänzlich mittellos da. Die Menschen hingen Fahnen aus ihren Fenstern, die Helfern signalisieren sollten: Wir haben nichts mehr zu essen.



Im Rahmen der Corona-Soforthilfe wurden im Quilombo Caraúbas in Brasilien Lebensmittel, Hygieneartikel und Schutzmasken verteilt.

Corona-Projekte im Umfang von 6,84 Millionen Euro

Das Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat stellte als Reaktion auf die Krise rasch einen umfangreichen Nothilfefonds bereit. Insgesamt 400 Projekte mit einem Volumen von 6,845 Millionen Euro konnten zwischen März und September 2020 als akute Hilfen im Kontext der Corona-Pandemie realisiert werden. Für viele Tausend Menschen, die über die Adveniat-Partner Lebensmittel und Hygienesets erhielten, war es die erste Hilfe in einer nicht absehbaren Notsituation. Adveniat-Korrespondenten und Projektpartner in Lateinamerika realisierten in den verschiedenen Ländern Videos, die die Not wie auch die angelaufene Hilfe schilderten und hier zehntausendfach angeschaut wurden. Auch die Inhalte und Themen der Adveniat-Weihnachtsaktion 2020 wurden angepasst.

Trauer herrscht bei Adveniat über den Tod zahlreicher Projektpartner aus Lateinamerika und der Karibik, die die Infektion mit dem Coronavirus nicht überlebt haben, darunter Bischöfe,



Pedro Pantoja Arreola (Mitte) bei einer Andacht in der Posada de Migrantes 2006 im mexikanischen Saltillo. Der Adveniat-Projektpartner starb an den Folgen einer COVID-19-Erkrankung.

Priester und Ordensleute. Beispielhaft erinnert Adveniat an Padre Pedro Pantoja, den langjährigen Leiter der Migrantenherberge im nordmexikanischen Saltillo. Er war ein kompromissloser Kämpfer für die Rechte der Migranten. Adveniat trauert um Schwester Ana Alfaro Lázaro aus der peruanischen Hauptstadt Lima. Sie war als Ökonomin der „Schwestern der Nächstenliebe“ die Koordinatorin für die Adveniat-Projekte der Ordensgemeinschaft. Im bolivianischen El Alto starb Bischof Eugenio Scarpellini an den Folgen einer COVID-19-Infektion. Er war Initiator zahlreicher Projekte der Diözese El Alto, mit Adveniat insbesondere in der Sozialpastoral.

Adveniat-Mitarbeitende im Homeoffice

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Adveniat-Geschäftsstelle selbst wurden ins Homeoffice geschickt. Binnen weniger Tage konnten die Heimarbeitsplätze mit der notwendigen Infrastruktur versehen werden. Seitdem gehören Videokonferenzen und Arbeitsplatzzugänge via Datentunnel zum Alltag eines Großteils der Adveniat-Mitarbeitenden. Auch die Absprachen mit Partnern in Lateinamerika laufen seitdem, wo möglich, per Videokonferenz: Notwendige Reisen nach Lateinamerika konnten nicht mehr stattfinden. Die Spenderinnen und Spender bei Adveniat reagierten auf die Notsituation der Menschen in Lateinamerika und der Karibik großzügig. Selten gab es eine solche Spendenbereitschaft wie beim Aufruf zur Unterstützung der Corona-Hilfe durch Adveniat.

Adveniat im Jahresrückblick

Oktober 2019 bis September 2020

Oktober 2019

Adveniat-Hauptgeschäftsführer P. Michael Heinz nimmt in Rom an der von Papst Franziskus einberufenen Amazonas-Synode teil. In einem Redebeitrag schlägt er eine Option der Kirche für die Schöpfung, eine Kirche mit amazonischem Gesicht und einen Dialog über den Zugang zu den Dienstämtern der Kirche vor. Es müsse zudem eine neue soziale und solidarische Art des Wirtschaftens geschaffen werden.

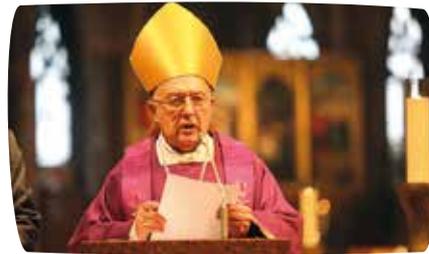


November 2019

Standing Ovations gibt es beim Benefizkonzert des Landespolizeiorchesters NRW zusammen mit dem Star-Trompeter Till Brönnner am 2. November in der Kirche St. Gertrud in Essen. Sehr erfreut zeigt sich Adveniat-Geschäftsführer Stephan Jentgens über die hohe Spendenbereitschaft zugunsten eines Adveniat-Projekts für misshandelte und missbrauchte Mädchen in El Alto, Bolivien.

Dezember 2019

Gemeinsam mit dem peruanischen Kardinal Pedro Barreto eröffnet der Freiburger Erzbischof Stephan Burger die Adveniat-Weihnachtsaktion unter dem Leitwort „Friede! Mit Dir!“ Die Adveniat-Eröffnung bildet den Auftakt für ein gemeinsames Themenjahr der Diözesen und weltkirchlichen Werke in Deutschland zum Thema „Frieden leben“.



Januar 2020

Trauriger Jahrestag: Zehn Jahre nach dem schweren Erdbeben in Haiti leben immer noch zwei Drittel der Bevölkerung unterhalb der Armutsgrenze. Milliarden Dollar aus dem für den Wiederaufbau gedachten Petrocaribe-Fonds seien von Politikern und Unternehmern veruntreut worden, berichtet Adveniat-Länderreferentin Margit Wichelmann. Adveniat fördere hingegen vertrauenswürdige Partner an der Basis.

Februar 2020

Papst Franziskus veröffentlicht das nachsynodale Schreiben „Querida Amazonía“. Adveniat-Bischof Franz-Josef Overbeck betont die damit angestoßene Diskussion über die pastorale Situation im Amazonasraum. Wichtig sei es, vermehrt Laien, insbesondere Frauen, für die Leitung von Gemeinden auszubilden.



März 2020

Die Corona-Pandemie trifft auch Lateinamerika. Vor allem die Menschen, die im „informellen Sektor“ arbeiten, zum Beispiel als fliegende Händler auf den Straßen, können ihren Lebensunterhalt nicht mehr verdienen. In vielen Ländern und vor allem ländlichen Regionen gibt es kaum medizinische Hilfe.

April 2020

Auf den Lockdown folgen in Lateinamerika Armut und Hunger: Weil einige Länder Ausgangssperren und einen Stillstand des öffentlichen Lebens verordnet haben, verdienen Tagelöhner, Händler und Gelegenheitsarbeiter nichts mehr. In vielen Städten hängen Fahnen aus den Häusern, die signalisieren: Wir haben in diesem Haus nichts mehr zu essen.



Mai 2020

Adveniat stellt einen Fonds zur Corona-Nothilfe auf. Mit Hilfe zahlreicher Projektpartner wie Diözesen und Pfarreien oder über die Sozialpastoral werden Nahrungsmittel und Hygiene-Produkte an zehntausende Familien verteilt. Im Haushaltsjahr 2019/20 finanziert Adveniat Corona-Projekte in Höhe von 6,845 Millionen Euro.

Juni 2020

Im Schatten der Corona-Krise geht der Raubbau an der Natur im Amazonasgebiet weiter. Wie im Vorjahr brennen zehntausende Hektar Regenwald ab. Thomas Wieland, Leiter der Projektteilung bei Adveniat, betont: „Die Holzfäller sind nicht im Home-office. Im Gegenteil: Sie arbeiten am Amazonas auf Hochtouren.“



Juli 2020

Per Videokonferenz konstituiert sich die kirchliche Amazonas-Konferenz CEAMA (Conferencia Eclesial de la Amazonía). Adveniat-Hauptgeschäftsführer P. Michael Heinz nimmt an der Konferenz teil und setzt große Hoffnungen in die Zusammenarbeit: „Es wird höchste Zeit, dass wir mit der CEAMA einen Schutzschild für die Bewahrung des Planeten errichten.“

August 2020

In Brasilien stirbt Bischof Pedro Casaldaliga. Der als „Bischof des Volkes“ bekannte Bischof von São Felix gehörte zu den profiliertesten Vertretern der Befreiungstheologie und war langjähriger Projektpartner von Adveniat. Sein Eintreten für eine Umkehr der Kirche sei lange Zeit nicht gewürdigt worden, sagt P. Michael Heinz in einem Nachruf.



September 2020

Die Corona-Pandemie hat Arbeitslosigkeit und Armut in Mittelamerika ansteigen lassen, sodass viele Menschen in der Flucht die einzige Chance auf eine bessere Zukunft sehen. Die Zahl der Menschen, die die Flucht nicht überleben, werde sich voraussichtlich deutlich erhöhen, warnt Adveniat-Referentin Inés Klissenbauer vor einer neuen Flüchtlingskrise.

Auftrag, Vision, Strategie

1. Grundauftrag von Adveniat

Adveniat ist das Hilfswerk der Katholiken in Deutschland für die Menschen in Lateinamerika und der Karibik. Sein Name entstammt der zweiten Vaterunser-Bitte (lateinisch: „adveniat regnum tuum“). Adveniat handelt auf der Grundlage des Glaubens an die Verheißung des Reiches Gottes: „Dein Reich komme.“

Als Spendenhilfswerk und als Weihnachtsaktion der Katholiken in Deutschland versteht sich Adveniat als Mittler zwischen den Menschen, insbesondere zwischen den Armen in Lateinamerika und den Menschen in Deutschland. Adveniat versteht sich als Anwalt für weltweite Gerechtigkeit und solidarisches Handeln und will den Einsatz der Menschen für Gerechtigkeit fördern.

Durch eine geschärfte Wahrnehmung der konkreten, oft komplexen gesellschaftlichen Realität sowie des Handelns der Kirche in Lateinamerika werden die Menschen in Deutschland zur Solidarität ermutigt. Adveniat erinnert dabei an die alte Tradition der Kirche, nicht nur aus dem Überfluss zu geben, sondern auch den eigenen Lebensstil zu hinterfragen und zu ändern. Von den Partnern in Lateinamerika und der Karibik wird die Kirche in Deutschland vor allem durch ihren lebendigen Glauben und den großen Reichtum ihrer Kulturen beschenkt.

2. Vision eines Lebens in Fülle für alle

Adveniat arbeitet daran mit, dass alle Menschen als Kinder Gottes an einer besseren Welt mitbauen können. Die Projekte der Partner tragen dazu bei, dass Armut überwunden, Teilhabe aller Menschen an der Entwicklung der Gesellschaft möglich, kulturelle Vielfalt geschützt, Gerechtigkeit für alle Menschen erreicht sowie Gottes Schöpfung geachtet und gewahrt wird. Durch ihr Handeln geben die Projektpartner ein Zeugnis der zuvorkommenden Barmherzigkeit Gottes.

Adveniat möchte erreichen, dass alle Menschen ein „Leben in Fülle“ (Joh 10,10) führen können. Dabei geht Adveniat von einer integralen Sicht des Menschen aus, bei der der Mensch ganzheitlich mit seiner physischen und psychischen Verfasstheit ernstgenommen wird. Jesu Aufforderung, uns durch leibliche Werke der Barmherzigkeit (Mt 25,31–46) in den Dienst des Reiches Gottes zu stellen, bezieht Adveniat ausdrücklich auf den gesamten Lebenskontext der Menschen.

3. Menschenleben in Lateinamerika heute

In weiten Teilen Lateinamerikas und der Karibik sind – bei allen wirtschaftlichen Modernisierungs- und Transformationsprozessen – gravierende Verletzungen der grundlegenden Menschenrechte und der Menschenwürde festzustellen. Große Teile der Bevölkerung leben nach wie vor in Armut. Auch in den Staaten, die sich in den letzten Jahren wirtschaftlich entwickelt haben, geht die Schere zwischen einer kleinen Gruppe Reicher und einer großen Gruppe Armer immer weiter auseinander. Die wirtschaftliche Entwicklung kommt weiten Teilen der Bevölkerung nicht zugute. Gerechtigkeit für alle Menschen und besonders für die Armen ist noch lange nicht erreicht.

4. Strategische Grundausrichtung Adveniat

Im Mittelpunkt der Arbeit steht die Hilfe für die Armen in Lateinamerika und der Karibik. Die Projekte der Partner Adveniat setzen dort an, wo die Not am größten und die Hilfe effektiv ist: an der Basis, direkt bei den Menschen, insbesondere bei den Armen. Adveniat unterstützt dabei die Arbeit der katholischen Kirche in Lateinamerika und der Karibik.

Adveniat unterstützt vor allem Projekte „an den Rändern der Gesellschaft“: Papst Franziskus hat die Kirche aufgefordert, sich stärker als bisher den Armen zuzuwenden – und an die „Peripherien der Existenz“ zu gehen, wo Schmerz und Ungerechtigkeit herrschen.

Für die Arbeit hat Adveniat mit den Partnern klare Grundsätze und Richtlinien der Projektförderung entwickelt, die Basis- und Armenorientierung, aber auch Professionalität und Transparenz garantieren. Weil die geförderten Projekte an der Basis beheimatet sind, ist die durchschnittliche Fördersumme vergleichsweise gering.

Selbstverpflichtungen

Adveniat ist Unterzeichner der Initiative Transparente Zivilgesellschaft und als öko-faire Geschäftsstelle zertifiziert. Adveniat verpflichtet sich überdies zu ethischen Grundsätzen in der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit sowie zu Wirkbeobachtung und Evaluation der Projektarbeit. Darüber hinaus hat der Schutz von Kindern gegen sexualisierte Gewalt bei Adveniat Priorität. Das Schutzkonzept und alle weiteren Selbstverpflichtungen finden sich unter www.adveniat.de/ueber-uns

Im Jahr 2000 gründete Adveniat eine selbstständige kirchliche Stiftung zur Unterstützung seiner Arbeit. Sie wurde benannt nach dem Mitbegründer der Bischöflichen Aktion Adveniat, Kardinal Franz Hengsbach. Seit dem 1.1.2016 trägt sie den Namen Adveniat-Stiftung. Aufgabe der Stiftung ist es, die Arbeit von Adveniat dauerhaft zu fördern. Eine Stiftung zeichnet sich dadurch aus, dass sie auf Dauer angelegt ist. Ist das entsprechende Stiftungskapital einmal vorhanden, bringt es fortwährend Früchte – unabhängig vom „Spendenmarkt“ und der kirchlichen Entwicklung hiezulande. Die Stiftung wendet sich deshalb vor allem an jene Spender, die dauerhaft die Arbeit von Adveniat unterstützen möchten, sogar über ihren Tod hinaus, und die zugleich Wert legen auf die besondere Steuerbegünstigung, die vom Gesetzgeber für Zuwendungen an Stiftungen vorgesehen ist.

Geschäftsführung

Pater Michael Heinz SVD, Geschäftsführer
Stephan Jentgens, stellvertretender Geschäftsführer
(bis 30.09.2020)

Kontakt

Markus Krings
Adveniat-Stiftung
Gildehofstraße 2, 45127 Essen
Telefon: 0201 1756-151 · Fax: 0201 1756-111
E-Mail: stiftung@adveniat.de

Stiftungskonto

Bank im Bistum Essen eG
IBAN: DE23 3606 0295 0000 0165 00
BIC: GENODE1BBE

Die Stiftung kann auf folgende Weise bedacht werden:

- **Zustiftungen:** Sie vermehren das Stiftungskapital, das immer erhalten bleibt.
- **Errichtung einer eigenen unselbstständigen Stiftung:** Möchte jemand mit seiner Spende seinen Namen verbinden und legt deshalb Wert auf eine eigene Stiftung, kann er diese unter dem Dach der Adveniat-Stiftung einrichten. Er braucht sich dann nicht um die juristischen Fragen einer Stiftungsgründung und um Verwaltungsarbeit zu kümmern.

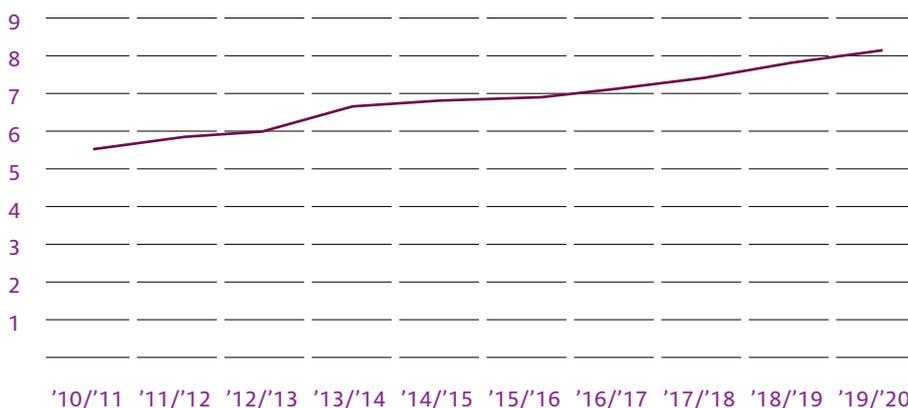
Folgende unselbstständige Stiftungen wurden bisher unter dem Dach der Adveniat-Stiftung errichtet:

Stiftung Löcker-Henke
Pastor-Altenstetter-Stiftung
Getrud und Hedwig Hunke-Stiftung
Pro-América-Latina-Stiftung
Dr. Bieker-Familienstiftung
Bernhard-Welte-Stiftung
Agnes-Rösing-Stiftung
Anastatica-Stiftung
Pastor-Manderscheid-Stiftung
Stiftung für Kinder und Jugendliche in Lateinamerika
Eheleute Gabriele und Dr. Gerd Modemann-Stiftung
Hermann und Veronika Spörk Stiftung
Temme-Mann-Stiftung für Kinder

Weitere Informationen zur Adveniat-Stiftung finden Sie unter www.adveniat.de/stiftung

Entwicklung des Stiftungskapitals 2010 – 2020

in Millionen Euro



Das Stiftungskapital einschließlich der inzwischen errichteten unselbstständigen Stiftungen beträgt derzeit 8.053.236,10 Euro.

Die Stiftung schüttet an Erträgen und Spenden rund 130.000 Euro an die Bischöfliche Aktion Adveniat aus.

Der Jahresabschluss des Haushaltsjahres 2019/2020 wird von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft CURACON GmbH, Ratingen geprüft.

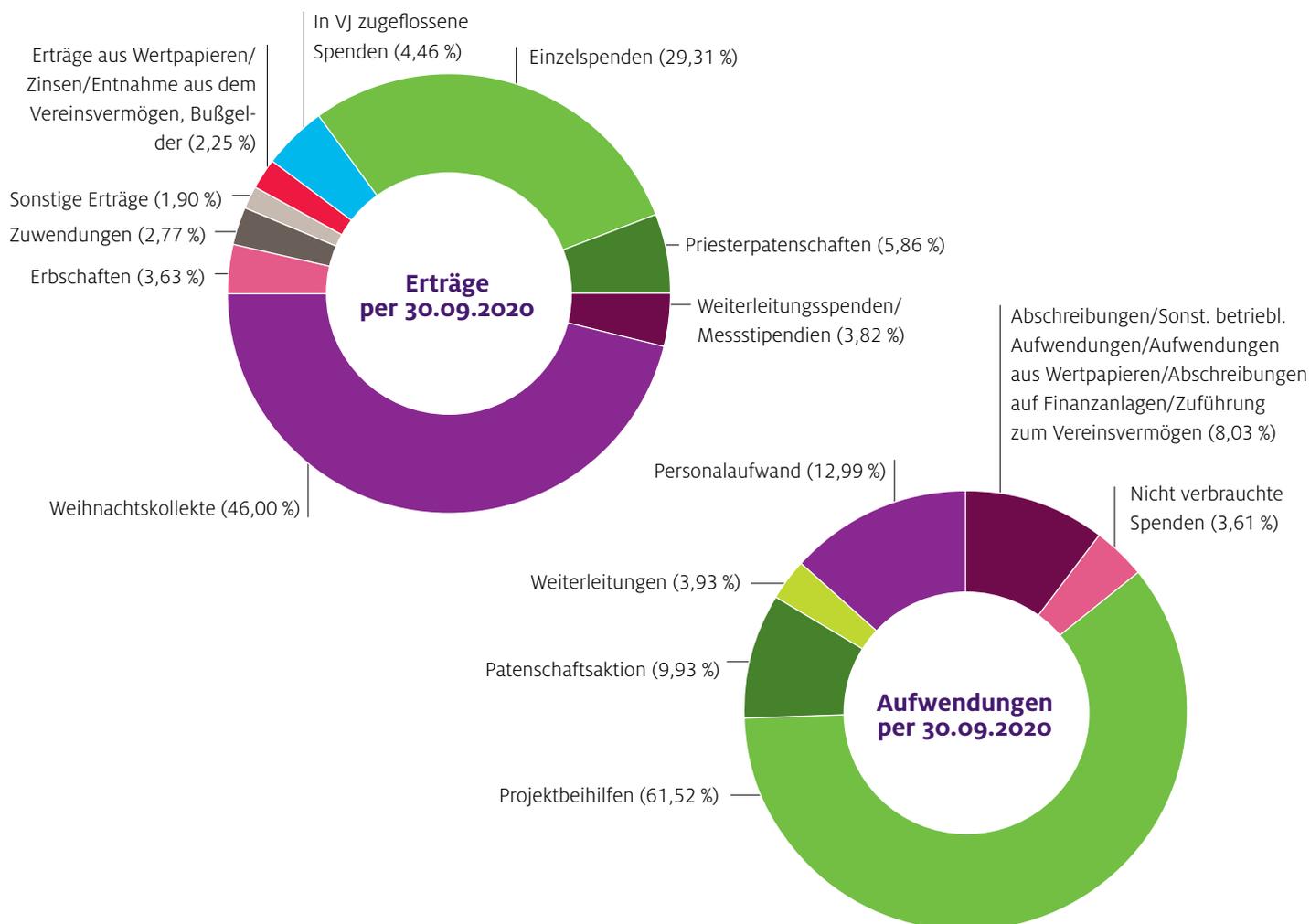
Wirtschaftliche Entwicklung

vom 01.10.2019 bis 30.09.2020

Gewinn- und Verlustrechnung per 30.09.2020

Erträge	30.09.2020	Vorjahr
Spenden		
Einzelspenden	14.249.383,95 €	12.427.263,36 €
Priesterpatenschaften	2.848.918,94 €	2.712.304,39 €
Weiterleitungsspenden	1.553.960,02 €	1.874.783,33 €
Messstipendien	300.830,00 €	250.026,35 €
Weihnatskollekte	22.359.741,12 €	23.365.091,12 €
Bußgelder	- €	1.800,00 €
Erbschaften	1.762.970,15 €	803.100,34 €
Zuwendungen	1.347.722,49 €	2.252.099,95 €
Umsatzerlöse / Sonstige Erträge	922.922,90 €	1.237.251,50 €
Erträge aus Wertpapieren	1.092.966,35 €	954.659,39 €
Zinsen und ähnliche Erträge	2.738,20 €	60.309,14 €
In VJ zugeflossene Spenden	2.169.601,70 €	2.587.331,67 €
Entnahme aus der Rücklage	- €	50.700,00 €
Gesamtsumme	48.611.755,82 €	48.576.720,54 €

Aufwendungen	30.09.2020	Vorjahr
Projektaufwand		
Projektbeihilfen	29.321.681,45 €	29.883.145,76 €
Patenschaftsaktion	4.461.042,61 €	4.821.796,60 €
Weiterleitungen	1.554.108,86 €	1.908.148,26 €
Personalaufwand	6.352.042,25 €	6.309.927,95 €
Abschreibungen	83.192,99 €	87.410,09 €
Sonst. betriebl. Aufwendungen	4.315.327,58 €	3.932.293,63 €
Aufwendungen aus Wertpapieren	- €	103.820,76 €
Abschreibungen auf Finanzanlagen	38.999,02 €	55.733,44 €
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	- €	- €
Nicht verbrauchte Spenden	1.890.162,27 €	1.751.800,00 €
Zuführung zum Vereinsvermögen	595.198,79 €	-277.355,95 €
Gesamtsumme	48.611.755,82 €	48.576.720,54 €



Kollekte und Einzelspenden

nach (Erz-)Bistümern

Kollekte und Einzelspenden nach (Erz-)Bistümern – Gesamt (01.10.2019 – 30.09.2020)

(Erz-)Bistum	Kollekte in Euro		Einzelspenden in Euro
Aachen	630.656,39		404.026,56
Augsburg	1.505.497,29		477.250,09
Bamberg	724.063,30		282.468,80
Berlin	294.485,16		192.605,96
Dresden-Meißen	220.079,82		62.400,59
Eichstätt	565.953,20		155.120,33
Erfurt	173.326,82		45.781,24
Essen	528.682,68		568.253,71
Freiburg	1.872.249,92		876.087,81
Fulda	435.591,88		166.654,17
Görlitz	51.178,56		12.430,00
Hamburg	315.695,31		174.790,15
Hildesheim	457.436,03		249.048,72
Köln	1.533.674,47		1.141.726,25
Limburg	546.144,18		330.653,98
Magdeburg	123.654,29		27.652,71
Mainz	746.720,92		380.605,25
München und Freising	1.237.639,97		749.574,65
Münster	2.189.178,50		996.202,35
Osnabrück	1.055.124,72		272.455,05
Paderborn	1.331.642,09		760.543,22
Passau	453.000,00		136.734,66
Regensburg	1.298.472,81		370.407,49
Rottenburg-Stuttgart	1.310.354,97		806.913,40
Speyer	719.099,88		267.202,69
Trier	1.320.988,39		538.809,00
Würzburg	713.052,76		308.398,36
keine Zuordnung	6.096,81		331.991,27
Gesamt	22.359.741,12		11.086.788,46

Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft CURACON GmbH hat den von Adveniat erstellten Jahresbericht samt Lagebericht für den Zeitraum 1. Oktober 2019 bis 30. September 2020 geprüft; das Testat wurde voll umfänglich erteilt.

Als Beitrag von Adveniat zum Umweltschutz wird auf eine Veröffentlichung der Prüfungsberichte in Papierform verzichtet. Der vollumfängliche Jahresabschluss inklusive Lagebericht und vollständigem Bestätigungsvermerk ist daher auf der Adveniat-Homepage einsehbar: www.adveniat.de/ueber-uns.

Organe

Die Bischöfliche Aktion Adveniat erfüllt ihren Auftrag unter Verantwortung und Leitung der Deutschen Bischofskonferenz. Für diese handelt die Unterkommission für Lateinamerika (insbesondere Adveniat), Bischöfliche Kommission Adveniat genannt. Sie ist der Kommission Weltkirche der Deutschen Bischofskonferenz verantwortlich (vgl. Statut vom 25. September 2013). Diese stimmt den Vorschlägen der Adveniat-Kommission u. a. über die Ziele, Grundsätze und Richtlinien bei der Unterstützung der Pastoralarbeit in Lateinamerika und der Karibik zu. Als Rechtsträger bedient sich die Bischöfliche Kommission Adveniat der Bischöflichen Aktion Adveniat e. V. Über die Verwendung der Adveniat zugeflossenen Mittel, über den Haushaltsplan, die Feststellung der Jahresrechnung und die Entlastung der Geschäftsführung erteilt die Bischöfliche Kommission Adveniat, die auch zugleich die Mitgliederversammlung des Rechtsträgers stellt, ebenfalls die Zustimmung.

Die Mitglieder der Kommission und der Mitgliederversammlung des Rechtsträgers werden von der Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz für fünf Jahre gewählt, die Beratenden werden in die Kommission berufen. Die Mitglieder des Aufsichtsrates des Rechtsträgers werden von seiner Mitgliederversammlung gewählt. Die Kommission und Mitgliederversammlung trifft sich drei Mal pro Geschäftsjahr. An ihren Sitzungen nehmen neben den Beratenden der Kommission je ein Vertreter von Misereor, missio Aachen und des Deutschen Caritasverbandes (DCV) sowie Vertreter des Bereiches „Weltkirche und Migration“ im Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz ohne Stimmrecht teil.

Der Vorsitzende der Bischöflichen Kommission Adveniat hat die fachliche Aufsicht über die Geschäftsstelle und über die Ausführung der Beschlüsse der Deutschen Bischofskonferenz, der Bischöflichen Kommission Weltkirche und der Adveniat-Kommission. Er steht der Mitgliederversammlung des Rechtsträgers vor. In Dringlichkeitsfällen kann er über die Vergabe von Projektförderungsmitteln (im schriftlichen Umlaufverfahren) bis zu 80.000 Euro entscheiden.

Mitglieder der Kommission/ Mitgliederversammlung

- Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck, Essen (Vorsitzender)
- Weihbischof Dr. Reinhard Hauke, Erfurt (stellv. Vorsitzender)
- Weihbischof Dr. Udo Markus Bentz, Mainz
- Weihbischof Matthias König, Paderborn
- Weihbischof Rolf Steinhäuser, Köln
- Erzbischof Dr. Ludwig Schick, Bamberg (nur Mitgliedervers.)

Berater der Kommission

- Prof. Dr. Michelle Becka, Würzburg
- Dr. Markus Demele, Köln
- Christiane Fuchs-Pellmann, Köln
- Renate Jachmann-Willmer, Dortmund
- Prof. em. Dr. Michael Sievernich SJ, Frankfurt/Main
- Dr. Helge Wulsdorf, Paderborn

Vertreter anderer Hilfswerke

- Frank Kraus, missio, Aachen
- Claudio Moser, DCV, Freiburg
- Dr. Dieter Richarz, Misereor, Aachen

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz

- Ulrich Pöner, Leiter des Bereiches „Weltkirche und Migration“, Bonn
- Dr. Daniel Legutke, „Weltkirche und Migration“, Bonn

Aufsichtsrat des Bischöfliche Aktion Adveniat e. V.

- Renate Jachmann-Willmer, Dortmund (Vorsitzende)
- Dr. Helge Wulsdorf, Paderborn (stellv. Vorsitzender)
- Dr. Markus Demele, Köln
- Christiane Fuchs-Pellmann, Köln
- Dr. Daniel Legutke, Bonn

Geschäftsführung

- Pater Michael Heinz SVD, Hauptgeschäftsführer

Die Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz entscheidet über die für eine fünfjährige Amtszeit zu erfolgende Berufung und Abberufung des Hauptgeschäftsführers.

- Tanja Himer, Geschäftsführerin

Die Bischöfliche Kommission Adveniat beschließt über die Berufung und Abberufung des Geschäftsführers.

Vergütung

Die Mitglieder und Beratenden der Bischöflichen Kommission, die nicht zur Geschäftsstelle gehören, arbeiten unentgeltlich und ohne Aufwandsentschädigung. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Geschäftsstelle werden nach der Kirchlichen Arbeits- und Vergütungsordnung (KAVO) entlohnt, die weitgehend dem Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (TVöD) entspricht.

Im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz ist der Bischöfliche Aktion Adveniat e. V. Rechtsträger der Bischöflichen Aktion Adveniat.



Stand: 1. April 2021

Statut und Satzung

von Adveniat sind auf der Homepage nachlesbar: www.adveniat.de/ueber-uns

Ansprechpartner · Impressum

Ansprechpartner bei Adveniat

Spenden

Nicole Rohrmann · spenden@adveniat.de

Stiftung

Markus Krings · stiftung@adveniat.de

Erbschaften

Barbara Büllsbach-Weiß · erbschaften@adveniat.de

Presse

Carolin Kronenburg · presse@adveniat.de

Projekte

Thomas Wieland · projekte@adveniat.de

Bildung/Weihnachtsaktion/Gemeinden/Patenschaften

Dr. Heiner Ganser-Kerperin · bildung@adveniat.de

Herausgeber

Bischöfliche Aktion Adveniat e.V.

Hauptgeschäftsführer: Pater Michael Heinz SVD

Abteilung Öffentlichkeitsarbeit

Leiter: Christian Frevel

Anschrift und Kontakt

Gildehofstraße 2, 45127 Essen

Telefon 0201 1756-0 · Fax 0201 1756-111

E-Mail: zentrale@adveniat.de

www.adveniat.de

Redaktion

Nicola van Bonn (verantwortl.)

Dolores Palenzuela, Christina Jacobs (Lektorat)

Fotonachweis

Adveniat, Projektpartner

Gestaltung

www.unikat.net

Druck

www.bonifatius.de

Spendenkonto

bei der Bank im Bistum Essen

IBAN: DE03 3606 0295 0000 0173 45

BIC: GENODED1BBE

Essen, im April 2021

Verpflichtung auf die Einhaltung des Datenschutzes:

Für Adveniat sind das Bundesdatenschutzgesetz

und das Gesetz über den Kirchlichen Datenschutz verbindlich.



DZI Spenden-Siegel

Die Organisation Bischöfliche Aktion Adveniat e.V., Gildehofstraße 2, 45127 Essen, hat die Leitlinien für die Vergabe des DZI Spenden-Siegels als Grundlage ihrer Arbeit anerkannt. Sie hat bestätigt, dass sie alle dazu erforderlichen Angaben wahrheitsgemäß und vollständig nach bestem Wissen und Gewissen gemacht und belegt hat. Nach intensiver und umfassender Prüfung hat das DZI festgestellt, dass die Organisation die Spenden-Siegel-Standards erfüllt und erkennt ihr das DZI Spenden-Siegel für den Zeitraum vom 1.7.2020 bis 30.6.2021 zu. Die Organisation ist berechtigt, das abgebildete Siegel/Emblem zu führen.





„Ich gehe in dieser Arbeit auf. Ich glaube, dass Gott mir das Geschenk gemacht hat, gemeinsam mit diesen einfachen und würdevollen Menschen zu kämpfen.“

Sr. Neusa do Nascimento

Die Adveniat-Projektpartnerin und Ordensfrau verteidigt die Menschen am Rio São Francisco in Brasilien gegen Viehzüchter, die ihnen ihr Land streitig machen.

**„Die Waldbrände, die bereits tausende Quadrat-
kilometer Regenwald vernichtet haben, sind wieder
aufgeflammt. Die Konflikte mit Holzfällern, Groß-
grundbesitzern und Viehzüchtern gehen weiter.
Es geht letztlich um das Überleben aller Menschen
hier – im Einklang mit der Schöpfung. Nur wenn
dies gelingt, bauen wir mit am Reich Gottes,
um das wir im Vaterunser immer wieder bitten:
Dein Reich komme: adveniat regnum tuum.“**

*Johannes Bernardo Bahlmann, Bischof der Amazonas-Diözese Óbidos, zur Eröffnung
der Adveniat-Weihnachtsaktion am 1. Adventssonntag 2020 im Bistum Würzburg*

Bischöfliche Aktion Adveniat e. V.

Gildehofstraße 2 · 45127 Essen

www.adveniat.de

Spendenkonto

bei der Bank im Bistum Essen

BIC: GENODED1BBE

IBAN: DE03 3606 0295 0000 0173 45



Deutsches
Zentralinstitut
für soziale
Fragen (DZI)

**Ihre Spende
kommt an!**